GEISTLICHES SEND-SCHREIBEN, ABGEGEBEN AN DIE ANNOCH VERBLIBENE BAUERN IN DEM...

Fidel Enda, D. G. A., ...

Digitized by Google

Österreichische
Nationalbibliothek
304.417-B
Alt-

02

ÖNB
+Z24496309

XIV. g. 15.

Geiſtliches Send-Schreiben/

Abgegeben

An die annoch verblibene Bauern

In dem

Gebürg/ und Nürnberg.

304.417-B. Alt-

BSB-Ak 11.272
{Eymer 36}
Enda, Fidel
[17]33 ~~[...]~~
[um 1685]
vgl. Č-Lex S. 295
ÖSTERR. NATIONAL-BIBLIOTHEK WIEN

Liebwerthiſte Freund!

WAnn ich wuſte/ daß ihr euch auß jenen befinden ſoltet/ welche der wahren Lehr ſich halßſtärrig widerſetzen/ und die allgemeine Mutter/ die Römiſch-Catholiſche Kirchen / verachten / wurde ich mich niemahlen bemühet haben / einen Buchſtaben an euch ergehen zulaſſen; allermaſſen mir nur leyder gar zu wohl bekannt iſt / daß alle Vätterliche Ermahnungen nicht nur allein nichts außwürcken / ſondern gedachte Glaubens-Irrige deſtomehr in ihren Fehlers-Wuth erhitzen und anfeuren / welches freylich wohl ein gewiſſes Anzeigen iſt der entwichenen Göttlichen Gnad. Allein weil ich hoffe / es werden von euch diſe räudige Schaaf nunmehro durch die groſſe Obſorg unſeres Geiſtlichen Hirten / und Gnädigiſten Lands-Vatter abgeſönderet worden ſeyn / und ihr in den wahren Schaaf-Stall deſto beſſer und ſicherer ruhen / je gefährlicher ihr bißhero denen reiſſenden Wölffen habet beywohnen müſſen / als hab ich mich leicht entſchloſſen / gegenwärtigen Brieff an euch zu ſenden / theils / damit ich euch in der wahren Lehr bekräfftige / theils / damit ihr einen Troſt darauß ſchöpfen möget / in Bedenckung / daß ihr nicht in der Finſtere / ſondern in dem wahren Liecht als Kinder GOttes zu dem himmliſchen Vatterland wanderet. Sollet ihr aber ein Bedencken tragen / diſe Zeilen zu durchleſen / weilen ihr nicht wiſſet / von wem / oder woher ſie kommen / ob

ſie nicht von einen Glaubens-Widerſacher/ euch zuverfüh-ren/ geſchriben ſeynd/ ſo kan ich euch diſes nicht verunbil-lichen / ſondern lobe eure Sorgfalt/ und wüntſche/ daß die entloffene Schäflein eine dergleichen Forcht in Annehm- und Leſung der Schrifften gehabt hätten/ ſo wurden nicht ſo vil mit Ketzer-Gifft beſudlete Bücher in das Gebürg/ und benachbarte Oerther kommen ſeyn / auß welchen ſie den Todt ihrer Seelen geſogen haben. Damit ich euch aber / liebſte Freund! von ſolcher Forcht entlade/ als mach ich euch anfänglich zu wiſſen / zu was vor einer Kirch ich mich bekenne.

Erſter Theil.

SAge alſo, daß meine Kirch eine einige, heilige, allge-meine, Apoſtoliſche Kirch, nemlich die Römiſch-Ca-tholiſche ſeye, auſſer welcher das Seelen-Heyl nicht kan gefunden werden: diſer, und keiner anderen gib ich mei-nen Namen, verlange auch in diſer zu ſterben, und ſo es die Noth erforderen wurde, mein Blut für ſolche gern zuvergieſ-ſen. Damit ihr aber ſehen möget, daß ich nicht unrecht die Römiſche Kirch eine einige, heilige, allgemeine, Apoſtoliſche Kirch genennet habe, will ich euch diſes in Kürtze klar darthun.

§. I.

ERſtlich iſt meine Kirch ein einige/ das iſt, einhellig in der Glaubens-Lehr; dann ob zwar unterſchidliche Pa-triarchaten, Ertz-Bißthüm, Bißthüm 2c. in der gantzen Welt gefunden werden, ſo wird doch überall dem Volck ein Glau-bens-Lehr vorgetragen: man dienet GOTT mit gleichen Geſätzen, Bräuchen, Sacramenten: es wird das Göttliche Opfer an allen Orthen auf gleiche Weiß geopferet. Und

di-

diſe Einigkeit in Glauben woher kommt ſie, als von der Einigkeit deß Haubts? dann gleichwie ein Reich einig iſt, wann es von einem König regieret wird, auch ein Leib nicht mehrer als ein Haupt haben kan; alſo wird auch die Kirch Gottes einig genennet, und erhalten, weilen ſie ein Haubt erkennet, von deme die übrige Glider regieret und geleitet werden. Und diſes Haubt iſt der Statthalter Chriſti, und Nachfolger Petri auf den Römiſchen Stuhl.

2. Freylich wohl iſt nach Lehr Pauli Chriſtus das Haubt der Kirchen/ als von welchem alle Gnaden in uns Glider herflieſſen: ſo iſt aber diſes nur zuverſtehen, daß Er das unſichtbare Haubt ſeye, weilen Er von diſer Welt zu ſeinem himmliſchen Vatter iſt aufgefahren; muß alſo nothwendig ein ſichtbarliches Haubt nach ſich gelaſſen haben, welches uns auf ſichtbarlicher Weiß leiten könne. Nehmet derentwegen ein Exempel: Es kan nicht gelaugnet werden, daß GOTT ein König und HErr ſeye der gantzen Welt: warumben erkennen wir dann unſere aufgeſetzte König und Fürſten? iſt ja genug, daß wir GOTT als den höchſten Kayſer erkennen? Nein, werdet ihr mir zur Antwort geben: GOTT iſt zwar ein HErr deß gantzen erſchaffenen Weeſens: allein Er hat an ſeiner Statt einige beſtellet, welche uns regieren, und durch ihre Geſätz, gleichwie das Haupt denen anderen Glideren, ſolten vorſtehen. Recht alſo! aber mercket anbey, daß eben in der Kirchen Chriſti diſes geſchehe: Chriſtus iſt zwar das Haubt ſeiner Kirchen, und der höchſte Prieſter in Ewigkeit; allein weil Er nicht perſönlich bey uns wohnet, alſo iſt vonnöthen, daß Er ſolchen Gewalt einem anderen anvertraue, welcher uns ſichtbarlicher Weiß vorſtehe, in den Glaubens-Sachen regiere, und von allem Anlauff beſchütze. Und diſes iſt, was ſchon längſten durch Ezechiel prophezeyet worden: Ich will ſie machen zu einem Volck/ und es wird ein Hirt ſeyn über ſie. Von diſen dann kom-

ad Coloſſ. cap. 1.

cap. 37.

met die Einigkeit in Glaubens- und Sitten-Lehr, weilen wir nemlich unterthänig ſeynd einen von Chriſto beſtellten ſichtbarlichen Haubt, das iſt, dem Römiſchen allgemeinen Biſchoff, zu welchen wir fliehen, wann ſich ein Strittigkeit in der Glaubens- oder Sitten-Lehr erhebet.

3. Und haben wir uns nicht zu förchten, daß eine Glaubens-Spaltung unter uns geſchehen könne, ſo lang wir Glider diſem Haubt Folg leiſten werden; dann wie gar ſchön
Lib. 4. Epiſt. 10. ſchreibet der heilige Martyrer Cyprianus: *daß Ketzereyen/ und Spaltungen ſich hervorgethan/ iſt allein Urſach/ weilen man dem Prieſter Gottes nicht gehorſamet/ noch glaubet und betrachtet/ daß auf diſer Welt ein Prieſter und Richter an ſtatt Chriſti geſetzet ſeye.* Wie wahr diſe Außſag Cypriani ſeye, laſſet ſich ſchlieſſen, wann wir unſere Glaubens-Gegnere betrachten; dann woher kommt, daß ſie nicht allein mit der Römiſch-Catholiſchen Kirchen, ſonderen auch unter ſich ſelbſt uneinig und zerſpaltet ſeynd, dermaſſen, daß von Luther an biß auf diſe Zeit mehr dann hundert Secten ſich hervorgethan, deren eine die andere auf das ärgeſte zu läſteren pfleget? Woher diſes, ſpriche ich, als eben daher, weilen alle diſe keinen oberſten Richter erkennen, ſondern ein jedwederer nach ſeinen Kopf ihme ein Glaubens-Lehr aufſetzet, und außſpinnet? Und was kan anderes darauß werden, als ein Babyloniſche Verwirrung? Wir wollen aber mit
Pſalm. 30. dem Königlichen Propheten aufruffen: *O HErr! bewahre uns in deinen Tabernacul (in der Hütten deiner heiligen Kirchen) von der Verwirrung der Zungen.*

§. II.

ANdertens iſt meine Kirch ein heilige Kirch; dann bey ihr ſeynd heilig die Sitten, heilig die Mittel, ſo ſie darreichet, heilig ſeynd die Lehren. Sie bekennet vornemlich einen GOTT in ſeiner Weeſenheit, und diſen allmächtig, ewig, un-

unermäßlich, unveränderlich: Sie bezeuget, daß Er ſeye unendlich gut, gerecht, und herzlich: Sie erweiſet, daß Er ſeye alſo heilig, daß Er zwar unſere Laſter nach ſeiner Göttlichen Vorſichtigkeit zulaſſen, aber auch die mindeſte Ubelthat von ſich ſelben verüben nicht könne: Sie lehret, Er ſeye alſo weiß, daß Er auch das Innerſte der Hertzen durchforſche: mit einem Wort, ſie eignet GOTT alle Vollkommenheiten zu, und behaubtet, die Göttliche Weeſenheit ſeye ein Bronnen, von welchem herflüſſen alle Vollkommenheiten, ſo in den gantzen erſchaffenen Sachen mögen gefunden werden. Dahingegen die Ketzer GOTT bald diſe, bald jene Vollkommenheit gottloſer Weiß ablaugnen: gleich dann Luther und Calvin Gottläſterlich beglauben wollen, GOTT ſeye ein Urheber und Außwürcker ſowohl deß Guten als deß Böſen, mithin Ihn ſeiner Heiligkeit berauben. Wie heilig die Lehr meiner Kirchen in anderen Glaubens-Articklen ſeye, wird nachmahlen beſonders erkläret werden.

2. Heilig iſt meine Kirch in den Gebotten und Satzungen. Und damit ich nichts melde von denen Gebotten der Taflen, welche ſie auf das genauiſte beobachtet wiſſen will, alſo zwar, daß ſie auch einen einzigen müſſigen Wort, oder eytlen Gedancken nicht zwar die ewige, jedoch die zeitliche Straff antrohet: Was kunte wohl heiligers ſeyn, als ihre eigne Gebott? Iſt dann nicht heilig/ gewiſſe Feyertäg ſetzen, an welcher man ſich von knechtlicher Arbeit enthalte, und die Geheimnuſſen GOttes, unſerer Erlöſung, und was dergleichen mehr iſt, betrachte, den Gebotten oblige, die Danckſagung GOTT abſtatte? Iſt dann nicht heilig/ an gedachten Feſt-Tägen dem unblutigen Opfer beywohnen, umb dardurch GOTT uns zuverſöhnen, ſelben als unſeren höchſten HErrn zu loben, und verehren, wie auch umb fernere Gnaden anzuruffen, unſere Sünd und Straffen außzulöſchen? Iſt dann nicht heilig/ gebieten, daß der Menſch durch die

Ca-

Caſteyungen und Bußwerck, benanntlich aber durch das Faſten, ſeinen muthwilligen Leib dem Geiſt unterwerffe? Iſt dann nicht heilig/ gebieten, daß der Menſch ſich mit GOTT verſöhne durch Ablegung einer reumüthigen Beicht? daß er ſeine Seel ſpeiſe mit den Brod der Englen, mit dem wahren Fleiſch und Blut JESU Chriſti? Iſt dann nicht heilig/ gebieten, daß man ſich zu jenen Zeiten, an welchen man ſich der Tugend ſonderlich befleiſſen ſolle, von denen äuſſerlichen Luſtbarkeiten enthalte? Diſes aber ſeynd die Gebott meiner Kirchen, ſo iſt ja meine Kirch billich heilig zu nennen in ihren Gebott und Satzungen.

3. Wann aber ein läſterlicher Ketzer beſagte Gebott der Kirchen als Menſchen-Gebott beſchnarchen und verachten will, ſo antworte ihm, daß es zwar Gebott ſeynd, ſo von Menſchen geſetzet ſeynd worden, aber von ſolchen Menſchen, welche von dem Heiligen Geiſt geleitet werden nach der Verheiſſung Chriſti. Und warumb ſolle man die Gebott der Kirchen verachten, indeme doch ein jedwederer Unterthan ſeinem rechtmäſſigen Herrn, und deſſen Gebotten zu gehorſamen ſchuldig iſt? Kan dann ein weltlicher Herr weltliche Geſatz geben, denen wir nachkommen müſſen, warumben nicht auch die Catholiſche Kirchen geiſtliche Geſätz, denen wir uns unterwerffen ſollen? Freylich wohl war nicht zu allen Zeiten vonnöthen, abſonderlich zu den erſteren, daß man Geſatz gebete; maſſen zu ſelbigen Zeiten die Lieb gegen GOTT, und der Eyfer Chriſtlicher Religion in den höchſten Grad ſich befande, und die neue Chriſten alle erdenckliche Tugends-Ubungen von ſelbſten würcketen: allein nach und nach nahme die Lieb, und Chriſtliche Tugend ab; damit dann ſolche nicht gar erlöſchete, hat die Kirch GOttes ſich benöthiget befunden, dergleichen heylſame Geſatz zu geben, ihre Schäflein dardurch in den Tugend-Weeg zu erhalten.

4. Heilig iſt meine Kirch in denen Sitten-Wercken/ und

und Lebens-Wandel; dann was kunte von einer heiligen Lehr anderes hervorwachſen, als heilige Frucht deß Lebens? Sie lehret, daß ſehr rathſam ſeye die zeitliche Güter verachten, verlaſſen, damit das Gemüth von denen Sorgen frey, deſto leichter ſich erſchwingen könne zu den Göttlich- und übernatürlichen Güteren: Sie lehret, daß ſehr heylſam ſeye die fleiſchliche Wollüſt durch das Band der ewigen Keuſchheit gefangen halten, damit wir denen Englen, wo nicht vorgehen, jedoch gleich werden: Sie lehret, daß ſehr gut ſeye ſeinen eignen Willen dem Willen der Oberen zu unterwerffen, weilen der Menſch beſſer durch andere, als durch ſich ſelbſt erkennet und geleitet wird: Auß ſolchen Lehren, ſage ich noch einmal, was kunte wohl vor ein anderes Leben erfolgen, als ein reines, unſchuldiges, heiliges Leben? Wie es dann in der Warheit erfolget iſt, und annoch erfolget. Durchleſe man nur die Marter-Bücher, wie vil tauſend heilige Blut-Zeugen wird man antreffen, welche ihr Leben gantz willig für Chriſto, und ſeine Kirch haben aufgeſetzet? Durchgehe man die Leben der Heiligen, wie vil heilige Biſchöff, Beichtiger, Büſſer, Jungfrauen, Wittfrauen wird man alldorten erſehen, welche alle GOTT in der Keuſchheit, Liebe nnd Forcht biß an ihr End gedienet haben? Wann aber ein Ketzer ſagen ſolte, alle diſe Heilige ſeynd ihrer Lehr zugethan geweſen, iſt ſolches ſo unverſchamt, als Gottsläſterlich; allermaſſen ſie eintweders gar keine: oder keine ordentlich geweyhte Biſchöff haben. Will nichts ſagen von den Jungfrauen; weilen ſie auf die Jungfrauſchafft nichts halten, indem ſie das Gelübd der Keuſchheit mehr dann die Jüdiſche Ceremonien verwerffen. Und wie ſolten ſie auch nur einen Heiligen aufbringen mögen, wann man ihre Lehr betrachtet, und reiffer erweget? Sie lehren ja, daß keiner, auch der Gerechtiſte, die Gebott GOttes erfüllen könne? Sie halten ja darvor, daß der Menſch, er möge Gutes oder Böſes thun, all-

zeit ſündige? Sie glauben ja, daß die Evangeliſche Räth, die Buß-Werck lauter närriſche abergläubiſche Dienſt, und Mißbräuch ſeynd? Sie ſagen ja, es müſſe ein jedwederer glauben, er ſeye mit allen Laſteren behafftet? Und wie ſolte es ſeyn können, daß, vermög diſer Lehr, einer heilig wäre, weilen ja keiner heilig ſeyn kan, der nicht von allen Sünd und Macklen rein iſt?

5. Allda möcht mir einer vorwerffen, und ſagen: es ſeyen auch in der Römiſch-Catholiſchen Kirchen vil anzutreffen, ſo böſe Sitten erzeigen, und ein ärgerliches Leben führen. Diſem antworte ich, daß freylich vil dergleichen boßhaffte Catholiſche Chriſten zu finden ſeyen, allein ihre böſe Sitten und Wandel kommet nicht her auß der Lehr ſelbſten, wie es doch bey unſeren Glaubens-Gegneren zugeſchehen pfleget; mithin bleibt die Lehr der Kirchen heilig, und werden vil Heilige gefunden, welche deroſelben Lehr und Satzungen nachleben. Zudeme benimmet der Heiligkeit meiner Kirchen nichts, daß vil Catholiſche Chriſten unehrbarlich leben, nehmet derohalben ein Gleichnuß: Ein Baum, ob er ſchon etwelche außgedorꝛt- und verwelckte Aeſt hat, wird dannoch lebendig genennet: Ein Land wird doch ſtreitbar genennet, obſchon darinnen vil Forchtſam- und Unſtreitbare gefunden werden ꝛc. alſo wird auch die Kirchen GOttes heilig genennet, weilen ſie vil Heilige zehlet vermög ihrer heiligen Lehr, obſchon auch vil darinnen ſich befinden eines ſträfflichen Wandels. Und was könte wohl heiligers ſeyn, als das Collegium, oder Verſammlung der Apoſtlen? und dannoch war ein Judas darunter.

6. Endlich iſt meine Kirch heilig in denen Mittlen, ſo ſie ihren Glaubigen darbietet; dann vermög der heiligen Sacramenten, welche ſie von Chriſto als ein hinterlaſſenes Erbtheil empfangen, gibt ſie denen Kleinen das Leben: denen Erwachſenen die Kräfften: denen Kräfftigen die Speiß: denen

nen Krancken die Medicin: denen Sterbenden eine Abkühl- und Linderung: Sie gibt denen Schäflein Hirten, und heylet die Wunden der Begierlichkeit. O was groſſe Werck-Zeug und Mittel hat die Kirch, damit ſie ihre Kinder zur Heiligkeit bringe. Laſſet uns in Kürtze vernehmen, was die heilige Vätter von denen heiligen Sacramenten halten. Von dem heiligen Tauff ſchreibet der heilige Vatter Auguſtinus alſo: Zwey Geburten ſeynd / eine von der Erden / die andere von dem Himmel: eine von dem Fleiſch / die andere von dem Geiſt: eine von der Sterblichkeit / die andere von der Unſterblichkeit: eine von Weib und Mann / die andere von GOtt / und der Kirchen: jene macht Kinder deß Fleiſches / diſe deß Geiſts: jene bringet Kinder deß Todts / diſe der Auferſtehung: jene führet in die Welt / diſe zu GOtt rc. Von der heiligen Firmung redet der heilige Melchiades, ſo umb das Jahr Chriſti 311. gelebet, alſo: In den Tauff wird der Menſch als ein Soldat Chriſti an- und aufgenommen / in der Firmung aber wird er bekräfftiget zu den Streit: In den Tauff-Bronnen gibt der Heilige Geiſt die Völle zu der Unſchuld / in der Firmung aber gibt Er die Vollkommenheit zu der Gnad: In der Tauff werden wir wider gebohren zu den Leben / nach den Tauff werden wir zu den Streit geſtärcket rc. Von dem heiligen Sacrament deß Altars ſeynd gantze Bücher angefüllet, welche doch nicht genug ſeynd, diſes allerheiligiſte Geheimnuß zu loben. Kurtz aber darvon zu melden, wird es von Ruperto genennet, das Opfer deß Heyls: Von Dionyſio, das Göttliche Opfer: Von Origene, das Seelen-ernährende Wort: Von Athanaſio, das Brod der Seeligkeit: Von Chryſologo, die Speiß-Kammer deß ewigen Lebens: Von Hieronymo, das Neueſte aller Neuheiten: Von Damaſceno, eine Werckſtatt aller Wunderwercken. Das heilige Sacrament der Buß wird vom heiligen Hieronymo genennet ein

Tract. 11. in Joan.

In Epiſt. ad Epiſcop. Hiſpan.

In cap. 3. Iſaiæ.

ein glückliches Brett/ oder Tafel nach außgeſtandenen Schiffbruch. O was Troſt iſt es einem Schiffbruch-leydenden Menſchen, wann er ein Trumm, oder Brett erwiſchet, darauf er zu dem Port gelangen kan! Ein ſolche Tafel dann iſt die heilige Buß und Beicht/ ſagt der heilige Hieronymus, auf welche wir unſer gantzes Vertrauen ſetzen ſollen, da wir durch unſere eigene Sünden geſcheiteret, und Schiff-Bruch der Seelen gelitten haben. Das heilige Sacrament der letzten Oelung betreffend, redet mein heiliger Vatter Auguſtinus alſo: Wann euch eine Kranckheit anſtoſſet/ verziehet nicht/ ſondern nehmet das Fleiſch und Blut Chriſti/ darauf ſalbet euren Leib/ damit das jenige erfüllet werde/ was geſchriben ſtehet: Iſt einer kranck, beruffe er die Prieſter der Kirchen, diſe ſollen über ihn betten, und in dem Namen deß HErrn mit dem Oel ſalben ꝛc. Sehet/ liebſte Brüder (fahret Auguſtinus weiter fort) daß der jenige/ ſo da in der Kranckheit zu der Kirchen ſein Zuflucht nimmet/ die Geſundheit deß Leibs/ und Verzeyhung der Sünden zu erlangen verdiene. Was vor ein groſſer Nutzen der Catholiſchen Kirchen durch das heiliae Sacrament der Prieſter-Weyhe zukomme, laſſet ſich leicht ſchlieſſen auß dem, wie hoch die Prieſter ſeynd geſchätzet worden. Der heilige Proſper Aquit. nennet ſie Portner/ denen die Schlüſſel deß Himmels ſeynd gegeben worden. Nach Außſag deß heiligen Hieronymi, wird der Prieſter GOttes eigentlich ein Engel/ das iſt, ein Geſandter genennet/ weil er iſt ein Mittler zwiſchen GOTT/ und dem Menſchen/ und dem Volck die Göttliche Warheit verkündet. Wie heilig endlich das Ehe-Band ſeye, gibt der Apoſtel ſelbſten Zeugenſchafft: Diſes iſt ein groſſes Sacrament/ oder Geheimnuß/ dann es bedeutet Chriſtum/ und ſeine Kirchen. Darumben er die in der Ehe erzeigte Kinder rein und heilig nennet. Und mein heiliger Vatter Auguſtin lobet auch die

Serm. 215. de temp.

Lib. 2. de vita contemplat. cap. 3.

in Malach. cap. 2.

ad Ephes. 5.

1. Corint. 7.

Hei-

Heiligkeit deß Ehe-Stands mit folgenden Worten: In dem Ehe-Stand iſt vilmehr gelegen an der Heiligkeit deß Sacraments/ als an Fruchtbarkeit deß Leibs. Diſes nun ſeynd die Haubt-Mittel und Werck-Zeug, womit die Chriſtliche Kirch ihren Rechtglaubigen die Heiligkeit einflöſſet. Und weilen diſe ſehr heilig ſeynd, ſo folget, daß die Kirch auch heilig ſeyn müſſe. *Lib. de bono conjugii. cap. 18.*

7. Und wer ſolte wohl an der Heiligkeit der Römiſchen Kirchen zweiflen, indeme doch ſolche durch ſo vil tauſend Mirackel und Wunder-Wercken zu Genügen bekräfftiget iſt? Daß aber unſere Glaubens-Gegner nichts auf die Wunder-Werck halten, iſt ein klares Zeichen ihrer verſtockt- und verblendten Gemütheren, gleich auch die Juden ihre Hartnäckigkeit genugſam an Tag gegeben, da ſie denen Wunder-Wercken Chriſti nicht geglaubet haben. Sagen ſie aber, das Miracul-würcken ſeye ſchon bey denen Apoſtlen, und der alten Kirchen erfüllet worden, mithin ſeye nicht mehr vonnöthen, ſolche zuzulaſſen, iſt ſolches nur ein leeres Geſchwätz der jenigen, deren Kirch, weil ſie keine heilige wahre Kirch iſt, mit diſer Wunder-würckenden Gnad niemahlen iſt beherzlichet worden. Dann wo ſtehts geſchriben, daß Chriſtus der HErr nur ſeiner erſten Kirchen die Gnad Wunder zu würcken verſprochen habe? Zudeme, muß dann nicht auch bey diſer Zeit das Evangelium denen Heyden geprediget werden? warum ſolle dann diſe Gnad der Kirchen anjetzo entzohen werden, durch welche doch die Heydenſchafft auß ihrer Finſternuß zu dem wahren Liecht meiſtentheils gezohen wird? Nein, nein, liebſte Freund, gleichwie der Leib der wahren Kirchen niemahls wird vertilget werden, alſo werden auch die Würckungen (unter welche der Apoſtel auch die Miracul und Wunder-Zeichen zehlet) der wahren Kirch nicht außbleiben, ſondern biß zum End der Welt, auch wider den Antichriſt ſelbſten, geſchehen, wie Johannes bezeuget. *1. Cor. 12.* *Apocal. 1*

§. III.

1. DRittens iſt meine Kirch eine allgemeine/ oder Catholiſche Kirch. Daß ihr diſes recht verſtehen möget, muß ich allda auß meinem heiligen Vatter Auguſtino anmercken, was erfordert werde, daß ein Kirch Catholiſch genennet werde. Wird alſo erſtens erforderet, daß die Kirch nach ihren Anfang, ſo ſie von Chriſto genommen, allzeit biß zum End der Welt verbleibe; dann alſo ſpricht Chriſtus ſelbſten bey Matthæo: Diſes Evangelium wird geprediget werden in der gantzen Welt/ und alsdann wird kommen das End. Andertens wird erforderet, daß ſich die Catholiſche Kirch in der gantzen Welt auf alle Nation und Völcker nach und nach außbreite, wie auß angezogenem Text klar zu ſehen iſt. Wann ich dann ſage, daß die Römiſche Kirch eine allgemeine/ oder Catholiſche Kirch ſeye, iſt es ſovil geredt, ſie habe zu allen Zeiten, und an allen Orthen gleichwie ein Sonn mit dem Schein der Göttlichen Lehr geleuchtet. Und zwar erſtlich hat die Römiſche Kirch zu allen Zeiten ihren Glantz von ſich gegeben; weilen keine Zeit kan gezeiget werden, zu welcher ihre Lehr, ihre Hirten und Biſchöff nicht geweſen ſeynd. Ja es kan erwiſen werden, welche Vorſteher zu jedwederem Welt-Gang von Apoſtlen her gelebet, und die Lehr der Römiſchen Kirchen gehalten haben. Und diſes iſt der Unterſchid zwiſchen der Römiſchen Kirchen, und anderen Ketzeriſchen Verſammlungen. Dann die Ketzereyen wann ſie in einem Sæculo, oder Welt-Gang angefangen haben, ſeynd in dem anderten, oder dritten widerumb zu Grund gangen, oder beſſer zu reden, widerumb in die Höll, worauß ſie kommen, verſtoſſen worden, ſo ohne Zweiffel auch den jetztmahligen Ketzeriſchen Irrwiſchen begegnen wird. Dannenhero mein heiliger Vatter Auguſtin ſolche Ketzer-Getümmel billich vergleichet denen Bächen, welche zwar auf ein Zeit mit vilem Gewäſſer von zerſchmöltz-

Lib. de unit. Eccleſ. c. 6.

cap. 24.

In Pſal. 57.

ſchmölzten Schnee daher rauſchen, aber bald darauf außtrock-nen; Dahingegen die Römiſche Kirch gleich iſt einem groſſen Fluß, ſo einen lebendigen Urſprung hat, und niemahlen aufhöret zu flieſſen. Dann es kan, wie ich ſchon geſagt, kein Zeit von Apoſtlen an gezeiget werden, zu welcher nicht allzeit die jetztmahlige Lehr der Römiſchen Kirchen iſt gehalten worden, wie auß denen heiligen Vätteren von den unſerigen zum Genügen erwiſen wird. Iſt alſo dißfalls meine Kirch ein allgemeine Catholiſche Kirch.

2. Andertens iſt meine Kirch in der gantzen Welt, in ſo weit ſie entdecket iſt, außgebreitet; dann es iſt kein ſo barbariſches Volck, bey welchen deſſen Stimm und Lehr nicht erſchallet hat: nemlich die Römiſche Biſchöff ſeynd für das Heyl der Welt alſo ſorgfältig, ſenden die Apoſtoliſche Männer zu allen Zeiten auß, damit denen Japoneſeren, Sineſeren, Indianeren, Perſieren, Braſſilianeren, mit einem Wort, denen von uns weit entlegniſten Länderen der Chriſtliche Glauben beygebracht werde. Die geiſtliche Arbeiter ſparren keine Mühe, fliehen keine Arbeit, ſetzen in gröſter Müheſeeligkeit ihr Leben auf. Wie ſie dann eben zur ſelben Zeit, da Luther einen groſſen Theil deß Teutſchlands mit ſeiner Irr-Lehr dem Schaaf-Stall Chriſti entzohen, das groſſe Peruaniſche Reich mit unermüdten Fleiß dem Joch Chriſti, und ſeiner Kirchen unterworffen, daß alſo unwiderſprechlich der Schaden der Kirchen GOttes in einem anderen Theil iſt erſetzet worden, was ihr Luther in dem teutſchen Reich diebiſcher Weiß abgenommen hat. Herentgegen die Ketzeriſche Wort-Diener gehen nicht hin allen Völckeren zu predigen, ſondern ſuchen nur, wie ſie die Chriſten mit ihrer leichten, dem Fleiſch ſchmeichlenden Lehr auf ihre Seiten bringen können. Höret, was der uralte Tertullianus von denen Ketzeren ſeiner Zeit ſchreibet: *Lib. de præſcript.* Die Ketzer bemühen ſich nicht die Heyden zubekehren/ ſondern die Chriſten zuverkehren/ ſie ſchätzen es ihnen für ein

gröſ-

gröſſere Ehr/ wann ſie die jenige niderwerffen/ die ſchon ſtehen/ als wann ſie aufhebten die/ ſo ligen: Die Apoſtel haben auß Todten Lebendige gemacht/ ſie aber machen auß Lebendigen Todte. Was Tertullianus geſchriben, kan ich billich von denen Ketzeren unſerer Zeiten ſagen; dann wohin ſeynd ſie gereiſt, daß ſie ihren Glauben predigten? Lutherus hat mit ſeiner Lehr ein guten Theil Teutſchland, Dännemarckt und Schweden beſudlet: Calvinus hat Franckreich, (worauß ſeine Nachkömmlingen nicht unlängſt ſeynd vertriben worden) und Holland mit der Ketzeriſchen Seuch angeſtecket: dem Zwinglio gehorſamen die Schweitzer, Engelland ernähret unterſchidliche Ketzereyen ꝛc. aber alle diſe Völcker und Königreiche waren zuvor der Römiſch-Catholiſchen Kirchen zugethan; haben alſo diſe Ketzer-Meiſter nichts anders gethan, als die zuvor Catholiſche Chriſten von dem rechten Glauben ab- und der Mutter-Schooß entzohen. Wo bleibet aber die Bekehrung der Heyden? wie erfüllen ſie das Gebott Chriſti, ſo Er uns gegeben, ſagende: Gehet hin in alle Welt / und prediget das Evangelium allen Geſchöpfen? Ich glaube halt, die gute Prædicanten werden Weib und Kind nicht wohl verlaſſen können, damit ſie einem ſo heiligen Werck obligten. Aber das laß ich mir Apoſtoliſche Männer ſeyn! Ich beſchlieſſe diſen Abſatz mit den Worten deß heiligen Vatters Auguſtin: Nicht überall/ wo die Römiſch-Catholiſche Religion iſt/ findet man Ketzereyen/ aber die Catholiſche Religion iſt aller Orthen/ obſchon auch alldorten Ketzereyen ſeynd. Höret die Warheit: in Hiſpanien, in Franckreich, in Portugall, in gantz Wälſchland iſt weder Lutheri, Calvini, Zwinglii, noch deß Huſſ falſcher Glaub, ſonderen alldorten iſt die Römiſch-Catholiſche Glaubens-Lehr, aber in anderen Orthen, wo diſe Ketzereyen eingeniſtet, befinden ſich auch gute Catholiſche Chriſten; Bleibt alſo, daß die Römiſche Kirch ſeye ein allgemeine und Catholiſche Kirch.

Irrthumen.

Marci 10.

Lib. de unit. Eccl. cap. 3.

§. IV.

§. IV.

1. **V**Ierdtens iſt meine Kirch ein Apoſtoliſche Kirch. Es wird aber wegen drey Urſachen eine Kirch Apoſtoliſch geneñet: Erſtlichen, weilen ſie gepflantzet iſt worden von denen Apoſtlen, dahero ſagt Paulus, daß ſie erbauet ſeye auf den Grund der Apoſtlen / da Chriſtus JEſUS ſelbſt der Eckſtein iſt. Andertens, weilen ſie behaltet die Lehr, welche anfänglich von denen Apoſtlen iſt geprediget worden. Dritttens, weilen die Kirchen-Diener eintweders mittl- oder unmittlbar von denen Apoſtlen geſandt werden: Wann nun kan erwiſen werden, daß die Kirchen-Diener ſich ſelbſten eingedrungen haben, und nicht von denen Vorfahreren ſeynd geſandt worden, ſo ligt es klar an Tag, daß deroſelben Kirchen kein Apoſtoliſche, ſondern ein Affter-Kirchen ſeye. Anjetzo laſſet uns ſehen, ob meine Römiſche Kirchen diſer Urſachen halber nicht billich Apoſtoliſch ſeye. *Epheſ. 2.*

2. Erſtens zwar, daß ſie gleich von Anfang von denen Apoſtel-Fürſten Petro und Paulo ſeye gepflantzet und gegründet worden, wer will, oder kan zweiflen? hat dann nit Petrus zu Rom ſeinen Biſchöffl. Sitz aufgeſchlagen, auch ſelben unter Nerone mit ſeinen Marter-Blut befeuchtiget und beveſtiget? Wer diſes laugnen wolte, der wurde von allen heiligen Vätteren, und Geſchicht-Schreiberen den Fluch darvon tragen: ja er wurde weit unſinniger ſeyn, als wann einer widerſprechete, daß Martin Luther einsmal zu Wittenberg gelebet habe. Solten aber einige ſeyn, welche diſe offenbare, und durch fünffzehenhundert Jahr niemahlen gezweiflete Warheit unter die Banck laugneten, ſolche rede ich mit den kurtzen Worten deß heiligen Vatters Auguſtin alſo an: Saget mir her ihr Halßſtärrige / was hat euch die Römiſche Kirch gethan / in welcher erſtens Petrus geſeſſen / und in welcher jetzt Anaſtaſius (ich ſage Clemens XII.) ſitzet? Neben den *Ser. 2. c. 51. contra litteras Petiliani.*

 hei-

heiligen Petrum hat auch der Welt-Apoſtel Paulus die Rö-
miſche Kirch gegründet, gleich er dann ein eigne Epiſtel zu den
Ad Rom. cap. 1. Römeren hat ergehen laſſen, in welcher er unter anderen auch
folgende Zeilen hat einflüſſen laſſen: GOTT iſt mein Zeug/
daß ich ohne Unterlaß an euch gedencke/ und allzeit in mei-
nem Gebett bitte/ ob ich endlich dermahleinſt eine glückli-
che Reiß haben möchte/ nach dem Willen GOttes zu euch
zu kommen/ dann ich hab Verlangen euch zu ſehen/ auf daß
ich euch etwas von geiſtlichen Gaaben mittheilen möge/
euch zu ſtärcken. Das iſt/ daß ich möcht zugleich in euch
getröſtet werden durch euren und meinen Glauben/ den wir
untereinander haben. Sehet, wie Paulus ſo ſorgfältig die
Kirch zu Rom habe erbauen helffen. So iſt dann die Rö-
miſche Kirch erbauet auf das Fundament und Grund der
Apoſtlen, ſo iſt ſie ja billich Apoſtoliſch zu nennen.

3. Diſe unwiderſprechliche Warheit erkennen auch un-
ſere Glaubens-Gegnere ſelbſten; darumben ſagen ſie, daß die
Römiſche Kirch anfänglich, und zwar biß vier- oder, wie an-
dere ſagen, fünffhundert Jahr lang die rechte Apoſtoliſche
Kirch geweſen ſeye, nachmahls aber habe ſie die Apoſtoliſche
Lehr verlaſſen, und unterſchidliche Fehler und Irrthumen zu
glauben angefangen. Allein diſes iſt ein leere, nichtsnutze,
falſche Außflucht der Ketzer, ja ein groſſe GOttsläſterung;
dann wie kunte Chriſtus mehrer geläſteret werden, als wann
man Ihn bezüchtiget einer Unwarheit? nun aber hat Chri-
Matth. 28. ſtus verſprochen, Er wolle bey ſeinen Apoſtlen ſeyn biß zum
Joan. 14. End der Welt. Item bey Johanne laſſet Er ſich vermelden:
Ich will den Vatter bitten/ Er ſoll euch einen anderen Trö-
ſter geben/ daß Er bey euch ewig bleibe/ nemlich den Geiſt
der Warheit. Und noch näher zum Zweck zu kommen: Chri-
ſtus der HErr hat außtrucklich zu Petrum, als den zukünffti-
gen Römiſchen Biſchoff, geſprochen: Simon Simon/ ſihe
der Sathan hat eurer begehret/ daß er euch wanne/ oder
rei-

reitere wie den Waitzen / ich aber hab für dich gebetten / daß dein Glaub nicht abnehme. Wann nun ſeine Kirch nach 4. oder 500. Jahr gefehlet hätte, und in Irꝛthum gefallen wäre, ſo wäre ja die Verheiſſung Chriſti, ſo Er ſeiner Kirchen gegeben, nicht wahr, mithin hätte Chriſtus ſeine Kirch betrogen, welches eine greuliche GOttsläſterungs-Red wäre. Sofern aber Chriſtus mit dem Geiſt der Warheit allzeit bey ſeiner Kirchen verbleibet, ſo iſt es ja unmöglich, daß ſelbe fehlen und irren könne. Iſt alſo eine groſſe (ſ. v.) Lug, daß die rechte wahre Catholiſche Kirch nach vier- oder fünffhundert Jahren irrig zu glauben angefangen habe. Zudeme, wann die Kirch an bemeldten Sæculis gefehlet hätte, wäre es wohl möglich zu glauben, daß alle Vätter, Biſchöff, und Prælaten, deren ſovil tauſend in der gantzen Chriſtenheit gefunden wurden, ſolche Fehler nicht vermercket, und verbeſſeret hätten? Wir wiſſen alle, daß wann ein Ketzerey ſich hervorgethan auch nur in einen Glaubens-Puncten, ſich gleich alle Catholiſche Lehrer ſolchem Irꝛthum widerſetzet haben. Ja zum Exempel, wann anjetzto der Pabſt ſolte die Beſchneydung einführen wollen, wurde ſich nicht gleich die Chriſtliche Welt verſammlen, und diſen der Apoſtoliſchen Lehr zuwiderlauffenden Gebrauch abthun? Wer aber auß denen heiligen Vätteren, wer auß denen Geſchicht-Schreiberen hat einsmals vor Luthers Zeiten geſchriben, die Römiſche Kirch ſeye von dem wahren Glauben abgefallen? Weiters, ſolte wohl möglich zu glauben ſeyn, daß die rechte Catholiſche Lehr von dem vierdten oder fünfften Sæculo an biß auf das fünffzehende niemal offentlich ſeye geprediget worden? wer ſolte ihm diſes können laſſen einfallen? Uber das wann die wahre Kirch GOttes fehlen kunte, ſo wären wir nicht vergwiſt, ob noch ein wahre Kirch Gottes auf der Welt wäre; dann meinethalben magſt du die Lutheriſch- oder Calviniſche Kirch die wahre Kirch nennen, wann ſie fehlen kan, ſo biſt du nicht vergwiſt, daß ſie

nicht ſchon gefehlet habe, mithin die wahre Kirch nicht mehr ſeye. Bleibt alſo augenſcheinlich wahr, daß die Römiſche Kirch nicht habe fehlen können, ſondern wie ſie auf das Fundament der Apoſtlen erbauet, alſo jederzeit eine wahre Beſchützerin und Erhalterin der Apoſtoliſchen Lehr ſeye, derowegen ſie dann auch billich auß diſer anderten Urſach Apoſtoliſch muß genennet werden.

4. So iſt aber meine Kirch auch Apoſtoliſch / weilen ſie zeigen kan, daß ihre geiſtliche Diener warhafftig von denen Apoſtlen, das Evangelium zuverkünden, geſandt ſeynd. Nicht zwar, als wären von der erſten Kirchen an biß auf diſe Zeit alle Biſchöff und Prieſter von denen heiligen Apoſtlen ſelbſten geordnet worden, ſondern die Prieſter werden geordnet von denen Biſchöffen, die Biſchöff von anderen Biſchöffen, diſe widerumb von anderen, und alſofort biß auf die Apoſtel, welche den Gewalt von Chriſto ſelbſten empfangen haben, und geſchickt worden ſeynd. Diſes iſt alſo die rechte Apoſtoliſche Kirch, weilen ſie eben den Gewalt und Ambt hat, welches Chriſtus dem Apoſtoliſchen Collegio gegeben. Derowegen ſeynd annoch nach Lehr deß Apoſtels in der Kirchen Apoſtel / Propheten / Evangeliſten / Lehrer / Hirten / weilen ſolche Chriſtus geſetzt hat zu Vollziehung der Heiligen / zum Werck deß Dienſts / und zu Erbauung deß Leibs Chriſti. Das iſt, damit durch ſelbige die Zahl der Heiligen erfüllet werde, damit der Dienſt, oder die Außtheilung der Sacramenten unaufhörlich geſchehe, und der Leib Chriſti, verſtehe die Kirch, ununterbrechlich auferbauet werde. Weilen dann die Zahl der Heiligen annoch nicht vollſtändig iſt, noch der Dienſt aufhöret, noch der Bau der Kirchen vollendet, alſo hat noch nicht aufgehört das Apoſtoliſche Ambt, obſchon die Apoſtel geſtorben ſeynd, ſondern der Apoſtoliſche Gewalt zu predigen, lehren, und weyden bleibt annoch bey der Kirchen ſo lang, biß wir alle einander entgegen kommen in Einigkeit deß Glaubens /

Ad Ephes. 4.

bens/ und der Erkanntnuß deß Sohns GOttes/ wie der Apoſtel weiter lehret. Flüſſet alſo von denen Apoſtlen her in uns der Biſchöffliche, Prieſterliche, und Hirten-Gewalt, es bleibet die ununterbrochene Nachfolg der Kirchen-Prælaten, und Vorſteher; derowegen billich die Kirch Apoſtoliſch muß genennet werden. Welches die Glaubens-Gegnere von ihrer Affter-Kirch deſto minder ſagen können, je weniger ſie die Apoſtoliſche Nachfolg erweiſen mögen. Machen ſie uns auch einen einzigen Lehrer nahmhafft, welcher vor Luthers Zeiten alſo gelehret hätte, wie zu dato die Lutheraner lehren. Noch minder werden ſie uns zeigen können die Nachfolg der Biſchöff biß auf die heilige Apoſtel, da doch diſes klar zeiget die Römiſche Kirch, welche vom heiligen Petro angefangen, biß auf jetzt regierenden Pabſt Clemens den Zwölfften, zweyhundert ſiben und vierzig aufeinander kommende Biſchöff zehlet. Diſe geiſtliche Geſandtſchafft und Nachfolg haben die alte heilige Vätter denen Ketzeren allzeit unter die Naſen geriben, und dardurch gezeiget, daß die Römiſche Kirch die wahre unverfälſchte Apoſtoliſche Kirch ſeye; dahero dann auch der heilige Vatter Auguſtin unter anderen Urſachen, welche ihn bey der Römiſchen Kirchen erhalten, diſe gibt: Es erhaltet mich in der Kirchen von dem Stuhl Petri deß Apoſtels/ deme der HErr ſeine Schäflein zu weyden anbefohlen/ biß auf gegenwärtigen Biſchoff die Prieſterliche Nachfolg.

5. Wolte GOTT! es thäten diſe Beweg-Urſachen die Ketzer mit reiffem Gemüth überlegen, ſo wurden ſie nicht alſo halßſtärrig der Warheit widerſtreben, ſondern ſich demüthig der jenigen Kirchen unterwerffen, welche iſt ein Kirchen aller Kirchen, von welcher die unfehlbare Lehr in alle andere Kirchen-Gemeinden zu flüſſen pfleget, deſſen Glauben, nach Zeugnuß deß Apoſtels, in der gantzen Welt verkündiget wird: *Ad Rom. 1.* Jene Kirchen wurden ſie mit beyden Armben umbfangen, von welcher der heilige Vatter Auguſtin ſaget: daß ſie/ da die *Epiſt. 162.*

 an-

andere Kirchen von anderen Apoſtlen aufgerichtet (als da ſeynd die Conſtantinopolitaniſche, die Antiocheniſche, die Alexandriniſche, die Hieroſolymitaniſche) ſeynd zu Grund gangen/ und von dem Glauben abgefallen/ ſie/ ſprich ich/ allein durch die Gnad deß Allmächtigen GOttes von den Fußſtapffen der Apoſtoliſchen Lehr keinen Nagel breit gewichen ſey/ noch von den Ketzerthumen jemahls habe können übergwältiget werden: Jene Kirchen wurden ſie fleiſſigiſt anhören, welche unter denen Verfolgungen nur deſtomehr gewachſen, deſſen Biſchöfflicher Sitz deſto feſter iſt geſteiffet worden, obſchon innerhalb 250. Jahren 24. Römiſche Biſchöff von denen unchriſtlichen Kayſeren ſeynd getödtet worden.

Anderter Theil.

JEtzt habt ihr, liebſte Freund, verſtanden, in was vor einer Kirch ich lebe, und mit der Gnad GOttes zu ſterben verhoffe. So wiſſet aber anbey, daß ich auß Grund meines Hertzens forderiſt verlange, daß alle Menſchen in diſen Fall mit mir eines wären, und ſich als gehorſame Kinder der Römiſchen Kirchen erzeigten; Darumben ich diſe geringe Zeilen an euch ergehen laſſen, daß ich euch erſtlich durch Ermahnung, andertens durch Tröſtung in den wahren Glauben bekräfftige. So ermahne ich euch dann mit den kurtzen, jedoch ſehr nachdencklichen Worten Chriſti bey Ma-
Cap. 7. thæo: Hütet euch von denen falſchen Propheten/ welche zu euch kommen in Schaaf-Kleyderen/ innenher aber reiſſende Wölff ſeyn. Wer diſe falſche Propheten ſeynd, kan ihm ein jedwederer leicht einbilden, es ſeynd nemlich die Ketzer, welche unter dem Schein deß reinen Wort GOttes, die Menſchen zubethören, und in die Gruben der Ketzerey zuführen, auf alle Weiß trachten. Liebſte Freund! erweget ein

we-

wenig mit mir die Ketzer in ihren Schaafs-Kleyderen. Erſtlich geben ſie vor, ſie ſeyen von GOTT geſchickt, und abgeordnet, daß ſie die Römiſche Kirch reformiren, oder verbeſſeren ſollen, dann ſie ſagen (wie wir ſchon oben gehört) daß in beſagte Kirch vil Aberglauben und Mißbräuch nach und nach eingeſchlichen ſeynd. Andertens rühmen ſie ſich, daß bey ihnen allein das wahre Wort, und Evangelium geprediget werde, ja ſie verdecken ihre ärgerliche Lehr mit hundert Sprüchen auß Göttlich heiliger Schrifft, ſo ſie auf böſe Art meiſterlich wiſſen außzulegen. Drittens ſagen ſie, ihr völliges Vertrauen und Hoffnung ſtehe auf Chriſtum den Welt-Heyland, darumb ſingen und ſchreyen ſie ſtäts: Meinen Chriſtum laß ich nit ꝛc. Sehet da, wie ſich die Ketzer mit der Schaaf-Woll ſo gleißneriſch als GOttsläſterlich zuverbergen wiſſen, damit ihre Schalckhafftigkeit von den gemeinen Mann nicht möge erſehen werden. Aber ich kan in diſen Fall denen Ketzeren eben das jenige zuruffen, was einſtens der heilige Benedictus zu jenen geſagt, welcher, damit er Benedictum betrügete, ſich mit den Kleyderen deß Königs Totila angethan, nemlich: Lege ab/ was du angelegt haſt/ dann es gehört dir nicht zu; alſo ſag ich auch zu diſen falſchen Propheten: Leget ab die Schaafs-Kleyder/ mit denen ihr euch bedecket/ dann ſie gehören nicht euch zu.

§. I.

1. MAſſen erſtlich falſch iſt, daß die Römiſche Kirch mit einigen Aberglauben, oder Mißbrauch nach und nach ſeye beflecket worden, wie ich ſchon oben erwiſen hab, anjetzo aber kürtzlich alſo beſtättige: Wann die wahre Kirch Chriſti fehlen und irren kunte, wer wolte und ſolte ihr glauben, oder ſich auf ungewiſſe Glaubens-Lehr verlaſſen, oder ihr ſeiner Seelen ewige Seeligkeit anvertrauen? Zudem hat Chriſtus

auß-

außtrucklich befohlen, man ſolle den Ungehorſamen bey der Kirchen verklagen: Sags der Kirchen / der aber diſe nicht
Matth. 18. höret / den halte für einen Heyden und Publican. Was wäre aber diſes vor ein unbilliches Gebott, wann uns die Kirchen in Glauben, und der ewigen Seeligkeit betreffenden Sachen in Fehler und Irrthum, folgends in die Verdamnnuß führen kunte? Bleibt alſo falſch und lugenhafft, daß die Römiſche Kirch (welche doch von den Ketzeren ſelbſten die erſte vier- oder fünffhundert Jahr die wahre Kirch beglaubt wird) nach und nach in ſchändliche Aberglauben gefallen ſeye, mithin iſt auch falſch, daß ſie von GOTT, ſolche zuverbeſſeren, geſchicket ſeynd.

2. Aber wir wollen ihnen diſes (ſo unmöglich iſt) auch zugeben, die Kirch habe nach und nach gefehlet / wie erweiſen uns die Glaubens-Gegnere, daß ſie von GOTT geſandt ſeynd, die Kirchen zu erneueren? dann es kunte ein jedwederer vorgeben, er ſeye von GOTT geſchickt, damit er unter diſen Vorwand das Gifft der Ketzeriſchen Lehr außſprengen kunte. Nun ſo zeigen ſie uns, ob ihre Geſandtſchafft von GOTT her ſeye. Da GOTT den Moyſen geſchickt, ſein Volck auß der Dienſtbarkeit Pharaonis zu erledigen, hat Er umb diſer Geſandtſchafft willen ihne außgſtaffirt mit den Wunder-würckenden Stab, wie Exodi 4. nach der Länge zu leſen iſt. Daß Johannes von GOTT als ein Vorlauffer und Bott Chriſti ſeye verordnet worden, gibt ihme der Welt-
Math. 21. Heyland ſelbſten Zeugnuß: Sihe / ich ſchicke meinen Engel vor deinen Angeſicht / welcher deinen Weeg vor dir bereiten wird. Ja von denjenigen, welche von Chriſto ſelbſt ſeynd geſendet worden, bekennet das Evangelium, daß, da ſie auß-
Marci 16. zogen, und allenthalben predigten, der HERR mit ihnen würckte / und das Wort mit darauf folgenden Wunder-Wercken bekräfftigte. Können uns aber unſere Glaubens-Widrige auch dergleichen aufweiſen? haben ſie villeicht ihre

Ge-

Geſandtſchafft mit einem Wunder⸗Werck beſtättiget? oder hat etwann GOtt diſes ſonderbarlich geoffenbaret? wann? wem? wo?

3. Sagen ſie, es ſeye Wunder genug, daß gleich von Anfang ſo vil tauſend der Lutheriſchen Lehr angehangen ſeynd, ſo ſag ich mit Thoma Moro, weyland Engelländiſchen Cantzler, und Chriſtlichen Blut⸗Zeugen, daß diſes ein ſo groſſes Wunder ſeye, als wann ein Stein von der Höhe in die Tieffe fallete. Dann was Wunder ſoll es ſeyn, ein Volck, welches ohnedem dem Fleiſch und Laſteren ergeben iſt, mit einer fleiſchlich⸗ und leichten Lehr an ſich ziehen? Soll es ein Wunder ſeyn, das ſchwürige, und denen Obrigkeiten auffſätzige Volck zu gewinnen, da man ihm nur die Freyheit prediget? O! hätte Luther mit ſeiner Lehr das Volck zur Buß und Beſſerung ihres Lebens ermahnet, hätte er ihnen die Keuſchheit eingebunden, hätte er ihnen den Gehorſam gegen ihren Oberen, und was andere Tugend⸗Werck ſeyn, anbefohlen, wie vil vermeynen wir, wurde er Zuhörer, und Nachfolger ſeiner Lehr gehabt haben? Gewißlich gar wenig, aber diſes wohl, die meiſten wurden ihm geſagt haben: medice cura te ipſum, Doctor Luther nimm dich ſelbſt bey der Naſen, übe du zuvor die Chriſtliche Tugend⸗Werck, ehe und bevor du uns darzu anführeſt. Weilen dann unſere Widerſacher mit keinen bewehrten Zeichen können aufkommnen, ſo iſt ihr Vorwand falſch, daß ſie von GOTT die Kirch zuverbeſſeren ſeynd geſandt worden.

4. Uber das, wer ſolte ihm vernünfftiger Weiß können einfallen laſſen, daß GOtt zu einen ſo hochwichtigen Werck, als da iſt die Reformir⸗ und Verbeſſerung ſeiner geliebtiſten Kirchen, ſolche Leuth außerkiſen, und erwählet hätte, bey welchen kein einzige heroiſche Tugend anzutreffen ware? Wir wiſſen, wann etwann ein heiliger Ordens⸗Stand von dem Eyfer, und geſetzten Reglen abgewichen, hat GOTT durch

D ſeine

ſeine Vorſichtigkeit zur Verbeſſerung ſolcher geiſtlichen Verſammlungen, verſchidene Männer außerkohren, welche die Einigkeit, Liebe, Mäſſigkeit, den Gehorſam, und andere Clöſterliche Ubungen von neuem hergeſtellet haben: diſe Männer aber waren voll deß Göttlichen Geiſts, es branne in ihnen die Liebe gegen GOTT, und deß Nächſten Seelen-Heyl, ſie lagen Tag und Nacht ob dem heiligen Gebett, und Betrachtungen, darzu kamen auch die unaufhörliche Leibs-Caſteyungen, und Buß-Werck, nur damit ſie ſich tauglich machten, einem ſo heiligen Werck der Reformation vorzuſtehen. Wann dann GOTT zu Verbeſſerung eines Ordens-Stand ſo heiligmäſſige, ja Wunder-würckende Männer außerwählet, ſolte Er wohl diſes unterlaſſen haben in Erneuerung ſeiner Braut, der gantzen Catholiſchen Kirchen? Wie? ſolte Er zu einem ſo heiligen Werck gebraucht haben meineydige, Gelübd-brüchige, Gottsſchänderiſche, tumm und volle Wein-Brüder, deren Luther ein Fahnentrager ware? Wie? ſolte Er die Verbeſſerung ſeiner heiligen Kirchen einem Sodomiten, der Calvinus ware, anvertrauen? Ehender glaubte ich, wurde GOTT ſeine Kirchen gar aufheben, oder gewißlich das End der Welt beſchleunigen, als daß Er ſolchen Raub- und Schand-Vöglen ſein einziges Täublein aufzubehalten, und zuverwahren gebete.

5. Zwar gib ich ihnen gern zu, daß ſie zur Reformirung der geiſtlichen Sitten etwas beygetragen, und gedienet haben; dann weilen ſie in der Kirchen waren gleichwie das Unkraut unter den Waitzen, nachdem ſie auß ſelber getretten, und verbanniſiret worden, iſt die Kirchen von ſolchen Unkraut befreyet, und geſäuberet worden. Neben dem haben diſe Neuling durch ihre Affter-Lehr der Chriſtlichen Kirchen Anlaß und Gelegenheit geben, die böſe Sitten zuverbeſſeren, der Tugend, und heiliger Wiſſenſchafft mehrer obzuligen; Dannenhero nach der Hand die Glaubens-Lehr und Andacht in

un-

unſerem Teutſchland vil klårer hervorgeſchinen hat, der Eyfer zu den heiligen Sacramenten der Buß und deß Altars iſt vilmehr entzündet worden, die GOtt-gewenhte Kirchen werden öffters beſuchet, dem heiligen Meß-Opfer wird mit gröſſerer Andacht beygewohnet, daß ich wohl ſagen darff, die lutheriſche Ketzerey ſeye der Sporn, durch welchen das teutſche Reich zur Andacht angetriben wird. Auß welchen doch nicht folget, daß Luther, und ſeine Spieß-Geſellen die Kirchen verbeſſert haben, ſondern ſie haben nur eine Gelegenheit gegeben, iſt alſo, und bleibt unwahr, daß unſere Glaubens-Gegnere von GOTT geſchickt ſeynd, die Kirchen zu reformiren.

§. II.

1. ANdertens iſt falſch, daß ſie das wahre Wort GOttes, und Evangelium haben. Dann jene Kirch hat das wahre Evangelium, allwo ſich der Heilige Geiſt in jenen Würckungen hervorthut, welche in dem heiligen Evangelio beſchriben werden, dann diſes nicht beſtehet in bloſſen Namen, ſondern in dem Geiſt, Krafft, Würckung alles deß jenigen, was uns Chriſtus nicht allein zu glauben, ſonderen auch zu thun hat anbefohlen. Gehet hin / ſpricht Er, lehret ſie alles thun / was ich euch befohlen habe. Nun wo finden ſich die Evangeliſche Råth, die freywillige Armuth, ſtåte Keuſchheit, und vollkommener Gehorſam unter einem geiſtlichen Oberen? Item, wo ſeynd die im Evangelio verheiſſene Gaaben und Gnaden deß Heiligen Geiſtes, als da ſeynd die Gaab der Prophezeyung, die Gaab der Wiſſenſchafft verſchidener Sprachen, die Gnad der Geſundmachung, der Gewalt die Teuffel außzutreiben? Alle diſe Ding finden ſich im Evangelio, und wo findet man dann diſe bey denen Glaubens-Gegneren? Es führen zwar den heiligen Namen JESUS jetztmahlige Ketzer beſtåndig im Mund, ſetzen Ihn alle Augenblick in ihre Schrifften, gleich als ſtunde ih-

Matth. 28.

ihnen diſer heilige Namen, wie einſtens dem heiligen Marty-rer Ignatio, in dem Hertzen, welches eben jene Ketzeriſche Schalckheit iſt, von welcher der heilige Paulus ſaget: daß ſie durch ſolcherley hellſchleichend- und ſcheinheilige Wort die Hertzen der Unſchuldigen verführen. Allein was nutzet ihnen alles diſes, indem ſie den Heiligen Geiſt nicht haben, noch haben können? allermaſſen ſolcher auſſer der Kirchen der Rechtglaubigen nicht zu finden iſt. Obwohlen dann un-ſere Ketzer nicht nur vom Evangelio ſich rühmen, ſonderen auch, wiewohl GOttsläſterlich, ſich gar Evangeliſche nen-nen, ſo iſt und kan doch das wahre Evangelium bey ihnen auf keine Weiß ſeyn; weil ſie keinen einzigen Menſchen auß ihrer Rott können aufbringen, der mit ſeinem Leben erfüllet hätte die ſammentliche Regel deß Evangelii.

ad Rom. 16.

2. Laſſet uns nun ſehen, was ſie dann vor ein reines Evangelium haben. Sie erkennen zwar das alt- und neue Teſtament für das wahre Wort GOttes, allein Calvinus, und ſein Anhang haben auß dem alten Teſtament außgemu-ſtert das Buch Tobiæ/ Judith/ der Weißheit/ Eccleſiaſti-cum, der Machabæer: Lutherus mit den ſeinigen hat ne-ben den beſagten Bücheren auch auß dem neuen Teſtament verworffen die Epiſtel zu den Hebræeren/ die Epiſtel Ja-cobi/ die Epiſtel Juda/ und die geheime Offenbahrungen Johannis. Frag ich nun, wer ihnen den Gewalt gegeben, diſe Bücher auß der heiligen Schrifft außzulöſchen, gibt mir an ſtatt ihrer die Antwort der heilige Vatter Auguſtin: Wei-len es ihnen alſo gefallet; dann ſie nehmen die Schrifften an (nicht ohne GOttsläſterung) welche ihnen belieben/ welche ihnen aber nicht gefallen/ verwerffen ſie. Das laß ich mir ſaubere Diener deß Wort GOttes ſeyn, welche ihr Lehr nicht nach der heiligen Schrifft, ſondern die Heil. Schrifft nach ihrer Lehr einrichten: Das laß ich mir feine Prediger ſeyn, welche dem ſo werthen Alterthum der Kirchen und Vät-

Lib. de bono perſeverant. cap. 11.

teren (welche mit einhelliger Stimm beſagte als wahre Bücher der heiligen Schrifft allzeit angenommen) ſo truzig, als Gottloß widerſprechen, nur derentwegen, damit ſie ihr falſche Lehr deſto beſſer behaubten mögen.

3. Laſſet uns weiter vernehmen, wie die Ketzer mit anderen Stellen heiliger Schrifft umgehen. Ich will auß vilen nur etwelche hier anſetzen, damit ihr, liebſte Freund, ihre falſche Lehr erkennen, und die lutheriſche Evangelien von den Catholiſchen unterſcheiden möget. In der uralten Catholiſchen Bibel (welche der heilige Hieronymus auß dem Hebræiſchen in das Lateiniſche überſetzet) in der anderten Epiſtel Petri am erſten Capitl ſtehet alſo: **Darum liebe Brüder/ befleiſſet euch deſtomehr euren Beruff und Außerwählung durch gute Werck gewiß zu machen;** Luther auß eignem übel zugemaſten Gewalt hat auß diſen Text geſtrichen die Wort **durch gute Werck/** dann diſe Wort offentlich wider ſeine Lehr ſeynd, weilen er lehret, die gute Werck ſeynd dem Menſchen zur Seeligkeit nicht verdienſtlich, ſondern allein die Werck Chriſti. Auf gleiche Weiß hat er gehandlet mit der Epiſtel Pauli zu den Römeren am dritten Capitl, allwo der heilige Apoſtel ſaget: **Wir halten darfür/ daß der Menſch durch den Glauben gerechtfertiget werde;** Luther hat darzu geflicket, **durch den Glauben allein/** damit er widerum die gute Werck außſchlieſſete als unnöthig zur Seeligkeit. Bey Luca am 22ten Capitel ſtehet geſchriben, daß Chriſtus ſeinen heiligen Leib denen Jüngeren mitgetheilet, ſagende: **Das iſt mein Leib;** an deſſen ſtatt ſetzen die meiſte lutheriſche Ketzer, da iſt mein Leib, damit ſie nicht zugeben müſſen, daß das Brod warhafftig in den Leib Chriſti veränderet werde. Nicht minder verfälſchen ſie die Epiſtel deß heiligen Jacobi, dann an ſtatt der Wort: **Beichtet einander eure Sünd,** cap. 5. ſchreiben ſie, **beichtet die Sünd/ ſo ihr gegeneinander verübet habt/** damit ſie ſich auß der Schlingen winden, und niemand

dann GOTT die Sünden bekennen ſollen; dann ein anders iſt, die Sünd einander beichten (welches Jacobus befihlet) ein anders aber, GOTT die Sünd vortragen, welche man gegeneinander gethan hat (wie Luther lehret.) Die Epiſtel deß heiligen Pauli zu den Hebræeren am 13ten Capitl hat ein gleiches erfahren; dann nach der rechten Verteutſchung heiſſet es bey den Apoſtel: Die Vermählung iſt in allen ehrbar; aber bey den Ketzeren heiſſet es: Die Vermählung iſt ehrlich bey- und unter allen Menſchen; womit ſie die Ehe der Prieſter, Mönch, und Cloſter-Jungfrauen behaubten wollen. Item zu den Corintheren in der erſten Epiſtel am 9ten Capitl ſtellet der Apoſtel die Frag: Ob ſie dann nicht befugt waren ein Weibsbild/ ſo doch in Chriſto und Glauben ein Schweſter ware/ mit ſich herum zu führen? Luther aber iſt mit diſen Worten nicht zufriden, ſondern damit er probiren kunte, die Apoſtel haben Ehe-Weiber gehabt, ſetzet hinzu: ob ſie nicht befugt wären, ein Schweſter zum Weib mit ſich herum zu führen. Weiters hat Paulus die Theſſalonicenſer ermahnet: Brüder ſtehet und haltet die Erb-Lehren/ welche ich euch gegeben ſowohl durch meine Wort/ als durch die Send-Schreiben/ 2. cap. 2. aber die Neuling, weil ſie kein Tradition, oder Erb-Lehr, ſondern allein das geſchribene Wort zulaſſen, haben an ſtatt deß Worts *Tradition*, oder Erb-Lehr/ hinein geſchriben *Document*, oder Satzungen. Auß welchen wir dann erſehen, was reines Wort GOttes, und Evangelium die neubachene Ketzer haben. Ich frag aber widerum: Woher weiſen ſie den Gewalt, die heilige Text alſo zuveränderen? Warlich wann einer einen Brieff, oder Diploma eines Königs oder Fürſten verfälſchete, wäre er würdig, mit dem Schwerdt geſtrafft zuwerden. Was verdienet dann der jenige, der die Schrifft der ewigen Warheit deß Göttlichen Geiſts verfälſchet? Aber vernehmet weiter, was ſie vor ein Wort GOttes haben.

4. Das Wort GOttes iſt zweyfach, nemlich das geſchribene/ und ungeſchribene/ das geſchribene beſtehet in denen Bücheren deß alt- und neuen Teſtaments: das ungeſchribene aber beſtehet in der Erb-Lehr/ welche von den Apoſtlen-Zeiten an biß auf diſe Stund allzeit iſt beglaubet und gehalten worden, ob zwar ſolche in der Bibel nicht außtrucklich gefunden wird. Alſo glauben wir, daß der Heilige Geiſt von dem Vatter und Sohn außgehet: Wir glauben, daß die heilige Apoſtel die Glaubens-Articul zuſammen getragen, und verfaſſet haben: Wir glauben, daß Mathæus, Marcus, Lucas, Johannes das Evangelium geſchriben haben: Wir halten darfür, daß die kleine Kinder recht getaufft werden: Wir heiligen und feyren an ſtatt deß Sabbaths den Sonntag, und was dergleichen mehr iſt, und dannoch ſtehet von allen diſen Glaubens-Puncten in Göttlicher Schrifft nichts verzeichnet, ſondern es kommet alles auf die Tradition, oder Erb-Lehr hinauß, welche eben ſo hoch zu ſchätzen iſt, als die heilige Schrifft ſelbſten; dann es ein Ding iſt, ob GOtt uns ſeine Glaubens-Lehr durch die Schrifft, oder durch das mündliche Wort offenbare. Und Paulus ſagt außtrucklich in letzt-angezogener Stell, daß man nicht allein halten ſolle, was er in ſeinen Send-Schreiben, ſonderen auch durch ſein Wort mündlich gelehret hat. Ja Auguſtinus ſaget rund herauß: Ich glaubete dem Evangelio nicht/ wann mich nicht das Anſehen/ oder Authorität der Catholiſchen Kirchen darzu bewegte. Und gar recht; dann woher hätte er wiſſen können, daß diſes das wahre Evangelium ſeye, wann ſolches nicht allzeit die Catholiſche Kirch davon beglaubet, und gehalten hätte? Was halten aber die Ketzer von diſen ungeſchribenen Wort GOttes? So wenig, als auf die Römiſche Kirch: ſondern wollen nur glauben, was geſchriben ſtehet. Allein ſie werden gar leicht zu Schanden gemacht; dann ſagen ſie her: Glauben und halten ſie die oben angezogene

Lib. contra Epiſt. funda. cap. 4.

Glau-

Glaubens-Puncten, oder glauben ſie ſolche nicht? Glauben ſie ſolche nicht; ſo bringen ſie abermal ein neue Ketzerey auf: glauben ſie aber ſolche; ſo ſagen ſie weiter her, warumb ſie ſolche glauben, indem von beſagten Glaubens-Articklen in heiliger Schrifft nichts zu finden iſt? Sehet, liebſte Freund, wie ſich unſere Glaubens-Gegnere ſelbſten zu Schanden machen, indem ſie auf das ungeſchribene Wort nichts halten, und dannoch das jenige glauben, was vom ungeſchribenen Wort, oder Erb-Lehr herkommet. Bleibt alſo einmal, und allzeit wahr, daß die Ketzer das Wort Gottes glauben, wann, und wie ſie wollen, nach ihren eignen Kopf, und Muthwillen: Diſes kan aber das rechte Wort GOttes nicht ſeyn, ſondern iſt nur ein Menſchen-Wohn, und Gutachten; Alſo iſt falſch, und lugenhafft, daß unſere Glaubens-Feind das wahre Wort GOttes, und reine Evangelium haben.

§. III.

1. DRittens thun ſie ihnen ſelbſt fälſchlich ſchmeichlen, als hielten ſie alles auf Chriſtum, und ſetzten ihr völlige Hoffnung und Vertrauen auf Ihne; dann der Welt-Apoſtel ſchreibet alſo: Niemand kan JESUM anruffen/ noch
1. Corinth. cap. 12. Ihn einen HErrn nennen/ als durch den Heiligen Geiſt. Nun aber haben ſie den Heiligen Geiſt nicht, weilen diſer nur der Catholiſchen Kirchen iſt verſprochen worden; können alſo in der Sach ſelbſten ſich nicht proglen, daß ſie Chriſtum haben, und ſich gantz und gar auf Ihn verlaſſen. Wann ſie nun alſo, und dergleichen ſingen: Meinen JEſum laß ich nicht/ weil Er ſich vor mich gegeben/ ſo erfordert meine Pflicht/ Kletten-weiß an Ihn zu kleben/ meinen JEſum laß ich nicht ꝛc. wann ſie, ſprich ich, alſo ſchreyen, ſo folgen ſie halt nach denen Evangeliſchen Jungfrauen, welche auch
Math. 25. inſtändigiſt zu dem Bräutigam geruffen: HErr/ HErr mache uns auf/ aber nichts erhalten haben, als die Wort: Ich

kens-

kenne euch nicht. Iſt derohalben nicht genugſam, auf daß einer Chriſtum habe, wann er ſolchen nur in dem Mund führet, ſondern es wird haubtſächlich darzu erforderet, daß er mit ſeinen Lebens-Wandel Chriſtum bekenne, und ſelben in ſeinen Wercken bezeuge, nach Lehr Chriſti ſelbſten: Nicht ein jeglicher / der zu mir ſaget HErr / HErr! wird eingehen in das Himmelreich / ſondern wer da thut den Willen meines Vatters. Nun aber iſt zum Genügen bekannt, wie ſauber die Ketzer mit ihren Lebens-Wandel Chriſtum vorſtellen: Chriſtus ware demüthig, gehorſam, rein, gedultig, ſanfftmüthig; Wie ſeynd aber die Glaubens-Gegnere beſchaffen? Liebſte Freund, ihr werdet ſie ſelbſten genugſam erfahren haben die Zeit hindurch, da ſie unter euch gewohnet haben. Ich meines Theils kan bezeugen, daß ſie geweſen ſeynd hoffärtig, aufgeblaſen, ungehorſam, unkeuſch, zornmüthig, rachgierig, unfridlich, welche Laſter ihren Urſprung von ihrer leichten, und zu der Freyheit führenden Lehr hergenommen haben: es ware bey ihnen kein GOtts-Forcht anzutreffen, ſie erzeigten ſich in denen Bett- und GOtts-Häuſeren nicht allein nicht andächtig, ſondern wohl auch außgelaſſen, frech, und ſtraffmäſſig: Sonn- und Feyrtäg verzehrten ſie in heimlichen Zuſammenkunfften, allwo ſie ſich wider geiſt- und weltliche Obrigkeit zuſammen verſchwörten: die Frommkeit war bey ihnen dermaſſen verhaſſet, daß ſie wohl auch die jenige, ſo dem Gebett, und geiſtlichen Kirchens-Ubungen oblagen, beſchimpfen und verachten dörfften. Heiſſet dann diſes Chriſtum anlegen? Iſt diſes Chriſtum bekennen? Und wer ſolte dann glauben, ſie haben Chriſtum, und auf Ihn ihr gröſtes Vertrauen? Kein Vertrauen und Hoffnung, Geliebte, iſt diſes, ſondern ein Keck- und Vermeſſenheit, indem ſie ihnen die Werck Chriſti zumuthen, und dannoch ſolchen nicht nachfolgen, noch ſich derſelben befleiſſen. Bleibt alſo das jenige bey ihnen erfüllet, was der Apoſtel meldet, nemlich: daß ſie mit

Matth. 7. *ad Titum 1.*

dem Mund zwar bekennen/ ſie erkennen GOTT/ aber mit den Wercken Jhn verlaugnen : ſintemahl ſie ſeynd / an welchen GOTT ein Greuel hat/ dann ſie ſeynd unglaubig/ und zu allen guten Wercken untüchtig.

2. Es ſagen aber benanntlich unſere geweſene Nachbauren, ſie verlaſſen Hauß und Hof, Geſchwiſtrigte und Befreunde, und diſes alles umb Chriſti Namen willen. Aber ſchweigen ſie! dann eben durch diſes werden ſie, und andere Einfältige betrogen. Dann wie können ſie ſagen, ſie verlaſſen ihre Güter umb Chriſti Namen willen ? Haben ſie villeicht gewohnet unter Türcken, Juden und Heyden ? Wird dann in Saltzburger-Land der Namen Chriſti geläſteret? Verlaugnet man daſelbſt Chriſtum unſeren Heyland ? Zeigen ſie uns ein Orth in gantzen Saltzburg, in welchen der Namen GOttes und Chriſti nicht auf das feyrlichſte verehret werde. Dann wohin zihlen die aufgerichte GOtts-Häuſer und Capellen ? Wohin ſo vilfältig angeſtellte Andachten, Proceſſion- und Creutz-Gängen, als allein zu gröſſerer Ehr deß Namen GOttes ? Und diſes Orth verlaſſen ſie, und ziehen in ein Land, allwo ſie nicht wiſſen, wie, und ob Chriſtus verehret werde. O was iſt diſes vor ein groſſe Blindheit! ſie reiſen auß einem Land, allwo heimlich und offentlich JESUS Chriſtus in Ewigkeit gelobt wird/ und gehen in ein Orth, allwo man von diſem heiligen Gruß nichts hören will. Das iſt ja ein ſolche Narrheit, als wann ein reicher Mann, der alles genug zu Hauß hat, ſein Hauß verlaſſete, und in ein Bettler-Hütten ſich begebete, damit er allda Reichthumen überkommen mögte. Damit ich aber von diſer Sach noch weiter rede, ſo frage ich, wie, und mit was vor einem Gemüth und Willen haben ſie ihre Güter verlaſſen ? Haben ſie nicht vorgeben (obwohl gantz aberwitzig) ſie wollen nach einiger Zeit mit groſſer Macht kommen, und ſolche widerumb mit Gewalt an ſich ziehen? Haben ſie nicht getrohet, die Catholiſche

von

von den Jhrigen zuverſtoſſen? Wie können ſie dann ſagen, ſie haben alles verlaſſen, da ſie doch das Jhrige mit höchſter Unbilligkeit zu ſuchen trachten? Zudem, wann ſie allein wegen Chriſtum außgezohen, warumb hat es dann bey ſo vil hunderten ſovil Verſprechungen gebraucht, es werde ihnen vil beſſer ergehen, als in ihren eignen Vatterland? Jch bin vergwiſt, daß der vierdte Theil nicht ſo meineydig wurde geweſen ſeyn, wann man ihnen nicht ſovil gute Täg verſprochen hätte. Iſt dann diſes wegen Chriſtum Hauß und Hof verlaſſen? Auf keine Weiß. Aber diſes kan ich wol mit der Warheit ſagen, daß ſehr vil eintweders wegen guten Verheiſſungen, oder aber, welches noch ſchändlicher iſt, wegen unreiner Liebe, ſo ſie gegeneinander getragen, verreiſet ſeynd. Und alle diſe ſollen ſich rühmen, ſie haben Chriſtum, und folgen Ihme nach? Das mag ein anderer glauben, der nicht weiß, wer Chriſtus iſt, ich aber wird mich in Ewigkeit nicht bereden laſſen, ſondern halte kräfftig darvor, ſie ſeyen auß Zulaſſung Gottes wegen ihren Sünden von dem Engel der Finſternuß (der ſich offt weiß in einen Engel deß Liechs zuverſtellen) betrogen, und alſo verblendet, daß ſie nicht mehr ſehen können, weſſen Geiſts ſie ſeynd, gleich dann auch anderen Ketzeren geſchehen iſt, welche ebenfalls, da man ſie verjaget, vorgaben, ſie verlieſſen alles umb Chriſti willen.

§. IV.

1. ANjetzto haben wir die falſche Propheten in ihren Schaafs-Kleyderen geſehen, oder beſſer zu reden, ihnen ſolche in Kürtze abgezohen. Nun iſt es Zeit, daß wir ſie auch betrachten als innwendig reiſſende Wölff, über welche ſich der Apoſtel beklaget Actor. 20. mit folgenden Worten: Jch weiß / daß nach meinem Abſchid unter euch kommen werden reiſſende Wölff / die der Heerde nicht verſchonen werden. Allda wüntſchte ich von Hertzen, daß ihr, liebſte

Freund, in denen Geſchicht-Bücheren erfahren wäret, O was Grauſamkeit wurdet ihr erſehen, welche diſe gefräſſige Wölff, unſere Glaubens-Feind, in verſchidenen Königreichen, Hertzog- und Fürſtenthumen haben verübet. Sehen wurdet ihr, wie ſie das Geiſtliche mit dem Weltlichen vermiſchet, und beydes verkehret haben: wie von ihnen die Ehe-Bether beflecket, die Wittwen bezwungen, die GOtt-verlobte Jungfrauen geſchändet, die Clöſter zerſtöhret, die GOtt-geweyhte Kirchen und Altär verwüſtet, die Geiſtliche vertriben, die Kirchen-Diener in die Kercker verſchloſſen, die Religioſen gemarteret, die Prieſter, ja ſo gar die Biſchöff ſeynd getödtet worden: Sehen wurdet ihr, wie ſie die Kayſerliche Cronen, die Königliche Scepter, die Fürſtliche Zieraden eintweders unbilliſchiſt verlanget, oder wohl gar grauſamſt mit Vergieſſung Königlichen Bluts geraubet haben: mit einem Wort, ihr wurdet ſehen, daß der Lutheriſch- und Calviniſchen Lehr kein anderer Frucht ſeye, als Rebellionen, Aufruhren, Krieg, Mordt, Brand, und Verwüſtungen der Landſchafften. Und laſſet ſich diſes nicht laugnen; Ihr, liebſte Freund, werdet ſelbſten wiſſen, wie hart das liebe Vatterland Saltzburg durch die innheimiſche Ketzeriſche Bauren Anno 1525. ſey betrangt worden: ſie belagerten ja vierzehen gantzer Wochen ihren eignen Gnädigiſten Fürſten, und Lands-Herrn: lieſſen auf einmal zwey und dreyſſig Hoch-Adeliche enthaubten: legten vil Schlöſſer in Pintzgey in die Aſchen, und verurſachten mit groben Hochmuth unaußſprechlichen Schaden. Und wer weiß, was nechſt-verfloſſene Jahr geſchehen wäre, wann nicht die groſſe Vorſorg unſers frommen Gnädigiſten Lands-Fürſten LEOPOLDI (deme GOTT, gleich vormahlen dem groſſen Römiſchen Kayſer LEOPOLDO, beyſtehet) die gemacht-heimlich-aufrühriſche Anſchläg hintertriben, und zu nicht gemacht hätte?

2. Aber was ſchreib ich euch vil von Krieg und Empörungen der Ketzer? kan dann ein gröſſere Grauſamkeit diſer reiſſenden Wölffen seyn, als daß ſie an GOTT, und alle Geſchöpff ihre Blut-durſtige Zähn ſetzen? Daß deme aber alſo ſeye, laſſet uns in Kürtze erſehen. Erſtlichen zwar verſetzen ſie dem Menſchen auf diſer Welt einen harten Biß, indeme ſie vermeſſen lehren, er habe keinen freyen Willen, könne auch kein gutes Werck verrichten, ſo ihme zu der Seeligkeit verdienſtlich wäre, ſondern nehme bloß an, was GOTT auß ihn ſchnitzlet, und würcket. Sehet da die ſpitzige Wolffs-Zähn, ſo den Menſchen, als ein Ebenbild GOttes, zerreiſſen wollen; maſſen vil heilige Vätter der Meynung ſeynd, der Menſch ſeye darumben ein Göttliches Ebenbild, weilen er von dem Allerhöchſten einen freyen Willen überkommen hat. Es iſt aber diſe Ketzer-Lehr ſo falſch, als närriſch: Falſch iſt ſie; weilen ſie ſchnurgrad der heiligen Schrifft zuwider lauffet. Hat nicht Moyſes zu ſeinem Volck außtrucklich geredet: Ich nehme Himmel und Erden zum Zeugen / daß ich euch Leben und Todt / Seegen und Fluch vorgeleget / darumben ſo erwähle du das Leben. *Deut. c. 30.* Item Joſue am 24. Cap. Ihr habt die Wahl / erwählet euch / wem ihr am meiſten wollet dienen. Weiter ſtehet geſchriben: Er hat können übertretten / und hat gleichwol nicht übertretten, er hätte können Böſes thun, und hats nicht gethan. *Eccleſiaſtici cap. 31.* Ja Chriſtus der HErr laſſet ſich vermelden: Willſt du zum Leben eingehen / ſo halte die Gebott. *Matth. 19.* Item: Willſt du vollkommen ſeyn / ſo verkauffe alles ꝛc. Allwo zum Genügen angezeiget wird, daß der Menſch einen freyen Willen habe das Böſe oder das Gute zu würcken. Ja wann der Menſch keinen freyen Willen haben ſolte, ſo folgte nothwendig, daß alle Ermahnungen, Gebott, Einſprechungen, Betrohungen, Verſprechungen, ſo GOTT der Allmächtige in heiliger Schrifft uns vorhaltet, umbſonſt geſcheheten; dann warumb ſolte man einen ermahnen, oder

wie kunte man einen gebieten, wann er nicht nach ſeinen Willen, ſonderen nothwendig, und gezwungen thun müſte? Ich will nicht ſagen, daß auß diſer verdambten Lehr folgte, daß nemlich der gerechte GOTT die Laſter der Menſchen nicht ſtraffen kunte, indem ſie keinen freyen Willen gehabt, ſelbige zuverhüten. Thorrecht aber und närriſch iſt diſe Lehr; dann ſie hierdurch laugnen, was ſie ſonſten ſo hoch ſchätzen, nemlich die Freyheit zu glauben. Zudem, wann der Menſch keinen freyen Willen hat Guts zu thun, ſo ſeynd unſere Glaubens-Sacher wohl ungeſcheid, daß ſie ſich alſo bemühen mögen, und uns von ihren Glauben daher ſchwätzen und ſchreiben, weilen es nicht in unſerem Gewalt (nach ihrer Lehr) ſolchen anzunehmen, ſondern ſie ſollen GOTT in ihrer Glaubens-Lehr unterweiſen und ermahnen, daß Er uns darzu nöthige, zwinge, und ziehe.

3. Nicht minder iſt falſch, daß der Menſch kein zur Seeligkeit verdienſtliches Werck verrichten könne; dann es iſt wider die klare Schrifft: heiſſet es dann nicht, erfreuet euch/ und frolocket/ dann euer Lohn iſt groß in den Himmel? *Math. 5.* Nun aber wiſſen wir alle, daß der Lohn keinen geben wird, er verdiene ihn dann zuvor; ſo folget dann nothwendig, daß wir durch unſere gute Werck die ewige Seeligkeit verdienen müſſen. Darzu uns trefflich der Apoſtel ermahnet, ſagende: *ad Philip. 2.* Würcket euer Seeligkeit mit Forcht und Zitteren. Ja der Welt-Heyland wird einſtens zu den Gerechten ſagen: Kommet/ beſitzet das Reich/ ſo euch bereitet iſt/ dann ich bin hungrig geweſen/ und ihr habt mich geſpeiſet/ ꝛc. Sehet da, wie Chriſtus die gute Werck, als ein Urſach der Seeligkeit, benenne. Allwo wohl zu mercken, daß Er nicht ſagen wird, kommet her, weil ihr an mich geglaubt/ ſondern weil ihr diſe und jene gute Werck vollzohen habt. Iſt alſo eine verfluchte Lehr, daß der Menſch allein durch den Glauben, und nicht durch die gute Werck ſeelig werde.

4. Zwar

4. Zwar weiß ich wohl, lehren auch alle Catholiſche, daß der Menſch auß eignen Kräfften kein zur Seeligkeit verdienſtliches Werck verrichten könne, ſondern es wird erforderet die Gnad und Hülff GOttes; alſo ſagt außtrucklich der heilige Text: Ohne mich könt ihr nichts thun. Und der heilige Vatter Auguſtin ſchreibet alſo: Wir ſagen nicht/ daß durch die Adamitiſche Sünd der freye Willen deß Menſchen ſeye zu Grund gangen/ er mag wohl ſündigen von ſich ſelbſt/ aber gut und fromm leben kan er nicht/ wann ihn nicht die Gnad GOttes erlediget/ und zu allen Guten ſowohl Gedancken/ Worten/ als Wercken verhilfflich iſt. Und darumben muß ein jedwederer Menſch bekennen, daß er ein unnützer Knecht ſeye, weilen er nichts Gutes von ſich ſelbſten würcken kan, ſondern von- und durch die Gnad GOttes, welche unſere Werck der ewigen Glückſeeligkeit verdienſtlich machet. Weiters iſt mir nicht unbekannt, daß die gute Werck denen Glaubens-Gegneren nicht verdienſtlich ſeyn können, weilen ſie nemlich den wahren Glauben (ſo das Fundament, oder Grund iſt zu denen verdienſtlichen guten Wercken) nicht haben; Darumben laß ich ſie von ſich ſelbſten wohl ſingen: Es iſt mit unſren Thun verlohren/ verdienen doch nur eytlen Zorn/ ꝛc. welcher ihnen umb deſtomehr wird über den Halß kommen, je Gottsläſterlicher ſie lehren, daß die Werck der Gerechten lauter Sünden und Miſſethaten, und mithin nur würdig ſeyn der Verdammnuß. Und diſes, geliebte Freund, ſeynd die reiſſende Zähn der Wölffen, mit denen ſie die Menſchen anfallen.

Joan. 15.
Contra 2. Epiſtolas Pelag. cap. 5.

§. V.

1. ABer ſie ſeynd noch nicht vergnüget, ſondern ſie erheben ihr förchtliches Wolffs-Heulen auch in den Himmel, und wollen die himmliſche Burger ſelbſten angreiffen, indem ſie ihnen die gebührende Ehr entziehen. Höret, und

erſtau-

erſtaunet, wie grauſam Luther die ſeeligiſte Mutter GOttes
Sermone de nat. B. Virg. läſteret: Ich ſchätze nicht mehrer die Vorbitt Mariæ, als eines jedwedern auß dem Volck, derentwegen, weilen wir alle ſo gerecht und heilig ſeynd als ſie. Und von dem heiligen Petro in der Poſtill am 7ten Sonntag nach der Heiligiſten Dreyfaltigkeit redet er alſo: Die Verdienſt deß heiligen Petri möchte ich umb keinen Häller kauffen; dann wie ſolt er mir helffen / da er ihm ſelbſten nicht hat helffen können? Geliebte! wer ſoll ſich nicht billich über ſo Ehrendiebiſch- und vergeſſene Reden ereyferen? freylich ſoll ihm der Scharff-Richter die Zung auß den Rachen geriſſen haben, ehe und bevor er die erſte Silben außgeſprochen hat. Diſen ſauberen Luder aber folgen nach ſeine Lehrling, darumb ſie keine einzige Ehrerbietung denen lieben Heiligen, und Freunden GOttes erzeigen: ja ſie darffen ſich wohl erkecken, ihre Bildnuſſen, Reliquien, und Gebeiner zu ſtürmen, zuverbrennen, mit Koth zubeflecken, oder auf andere Weiß zu entunehren, wie man es leyder im Saltzburger-Land erfahren hat. Weit anderſt iſt beſtellt die Kirchen GOttes, welche lehret, daß es recht, gut, und nutzlich, auch GOTT angenehm ſeye, daß man die Heilige verehre, und anruffe, diſe auch bey GOTT für uns bitten, und uns helffen können; dann was anbelanget die Verehrung der Heiligen, ſo geziemet es ſich ja, daß wir denen jenigen Ehr erweiſen, welche ſo gar der himmliſche Vatter verehret: nun aber verheiſſet Chriſtus der HErr ſol-
Joan. 12. che Ehr-Bezeugnuß klar, ſagende: Wer mir dienen wird / den wird mein Vatter ehren. Seynd dann wir vornehmer, als der himmliſche Vatter, daß wir uns nicht würdigen ſollen, die Freund GOttes zuverehren?

2. Wahr iſt zwar, daß GOTT allein, als der höchſte HERR / von uns müſſe verehret und angebettet werden, derowegen wir dann Ihme allein Göttliche Ehr bezeugen, das iſt, wir verehren Ihn alſo, daß wir diſe Ehr Ihme nicht wegen

gen einen anderen, ſondern lediglich wegen Jhn ſelbſten anthun. Diſer Ehr-Beweiſung aber benimmet nicht, wann wir auch ſeine heilige Freund verehren, ſondern gereichet Jhme auf ein neues zu ſeiner Ehr; weilen wir die himmliſche Innwohner haubtſächlich wegen GOTT verehren: dann die Ehr-Bezeugung geſchihet ihnen, weilen ſie Chriſto nachgefolget, Jhne bekennet, vor Jhn ihr Blut aufgeſetzet, und nach diſen Leben mit Jhn ewiglich herrſchen. Jſt alſo klar, daß wir die Heilige verehren wegen GOTT, mithin iſt die Verehrung der Heiligen auch ein Verehrung Gottes; Darumben gar recht geſagt der heilige Ambroſius: Der immer die Martyrer verehret / der verehret Chriſtum / und der die Martyrer verachtet / der verachtet Chriſtum. Schauen alſo die Ketzer zu, was ſie, und mit wem ſie zu thun haben, wann ſie denen Freunden Chriſti, oder wohl gar ſeiner werthiſten Mutter ihr gebührende Ehr abſprechen. *Sermone 6. in fine.*

3. Nicht minder iſt auch ſehr lobwürdig, die Bildnuſſen, Gebeiner, und Reliquien der Heiligen verehren: Hat nicht Moyſes bey Außzug auß Egypten-Land die Gebein deß Egyptiſchen Joſephs mit ſich genommen? *Exodi 13.* Hat nicht GOtt den Leib deß Moyſis geehret, indem Er ihn ſelbſten begraben? *Deuter. 34.* Jſt nicht ein Todter zum Leben erwecket worden, da man ihn in das Grab deß Leichnambs Eliſæi geleget? *4. Reg. 13.* Und was geſchehen auch im neuen Teſtament vor groſſe Wunder-Werck durch die Bildnuſſen, Reliquien, und Leiber der Heiligen? Wann dann GOTT mit Wunder-Werck (wie unlaugbar iſt ſo gar an den Schatten Petri Actor. 5.) der Heiligen Bildnuſſen, und Gebeiner groß und glorios machet, umb wie vil mehr ſollen wir Jhnen Ehr bezeugen? Warhafftig wann wir einen guten Freund haben, hängen wir deſſen Abbildung in unſeren Häuſeren auf, bitten uns von ihm ein Gedenck-Zeichen auß, und erweiſen ihme in diſen eine burgerliche Ehr: Und wir ſollen ein Bedencken tragen, in denen Bildnuſſen die

Freund

Freund GOttes zu ehren, und uns umb ihre Nachfolg zubewerben? Aber ich weiß wohl, wo es fehlet; die Lutheraner, und andere Ketzer können mit keinen Heiligen auß ihren Winckel-Kirchen, mithin auch mit keinen Reliquien auffkommen; dahero verachten ſie auch die Verehrung unſerer lieben Heiligen, dero Bildnuſſen, und Reliquien.

4. Was nun anbetrifft die Anruffung der Heiligen, iſt ſolche ſo billich, als die Verehrung, ſo gar im alten Teſtament ware diſe ſchon löblich geweſen. Moyſes, da er zu GOTT gebetten, beruffet ſich, und bringt als Beweg-Urſachen vor die Verdienſten der heiligen Patriarchen Abraham, Iſaac, und Jacob, und ſehet, der HErr iſt beſänfftiget worden über ſein Volck. Uber welchen Paß der heilige Vatter Auguſtin gloſſiret: Auß diſen lehrnen wir/ daß/ ſofern wir durch unſere Miſſethaten getruckt/ und von GOTT verhaſſet ſeynd/ wir doch bey GOTT Leichterung/ und Gnad finden können durch die Verdienſt der jenigen/ ſo GOTT liebet. Bey dem Propheten Baruch cap. 3. bettete das gantze Volck zu GOTT: Allmächtiger HERR! O GOTT Iſraels! jetzt erhöre das Gebett der verſtorbenen Iſraeliteren. Die drey Knaben in dem Feuer-Ofen rufften alſo zu dem HErrn: Nimme nicht hinweg deine Barmhertzigkeit von uns wegen Abraham deinen Geliebten/ und Iſaac deinen Diener/ und Iſrael deinen Heiligen. Wann dann recht und gut geweſen, daß man im alten Teſtament, (allwo die Heilige die vollkommene Glückſeeligkeit noch nicht beſeſſen) GOTT durch die Verdienſt der Heiligen gebetten, und diſe als Mittl zu Erlangung der Bitt gebraucht hat; wie vilmehr wird gut und nutzlich ſeyn, wann man GOTT bittet erhöret zuwerden durch die Verdienſt der Außerwählten, ſo ſchon würcklich ihre Glückſeeligkeit, und Anſchauung Gottes genieſſen? Aber laſſet uns diſe Ketzer-Wölff noch weiters verfolgen: Eintweders iſt es recht, daß ein Menſch den an-

Exodi 32.

Daniel. 3.

anderen erſuche, auf daß er bey GOTT für ihn bitte, oder iſt es unrecht? Iſt es unrecht; ſo hat der Apoſtel weit gefehlet, daß er die Theſſalonicenſer, die Colloſſenſer, die Römer umb ihre Gebetter bey GOTT für ſich ſo inſtändig hat angeſprochen. Iſt es aber recht; warumb ſagen ſie, es ſeye unrecht, die Heilige anruffen? Dann können die noch lebende für uns bey GOtt vorbitten, wie vilmehr die in der Gnad GOttes geſtorben ſeynd, als welche mit einer gröſſeren Lieb Chriſto anhangen, mit GOTT vereiniget, auſſer aller Gefahr zu ſündigen, in der Gnad und Herrlichkeit beveſtiget ſeynd? *2. Theſſal. 1.* *Colloſſ. 4.* *Roman. 15.*

5. Haben villeicht die Heilige die Lieb zu uns außgezohen? aber der Apoſtel ſagt, daß zwar der Glaub und Hoffnung nach eines jeden Abſterben vergehen, nicht aber die Lieb. Verbleibet alſo, ja wird vil vollkommener die Liebe der Heiligen gegen uns Menſchen auf diſer Welt. Diſen Beweiß hat ſchon längſten der heilige Hieronymus den Ertz-Ketzer Vigilantio (welcher, gleich denen jetztmahligen Ketzeren, die Anruffung der Heiligen verworffen) zuverkoſten geben. Auß welchen auch obenhin erhellet, daß die neue Ketzer nichts anderes gethan, als die Ketzereyen, ſo von der alten (und nach Lehr der Ketzer ſelbſten) wahren Kirchen ſchon längſt ſeynd verworffen worden, widerum erneueret. Oder aber wiſſen die Heilige nichts umb unſer Gebett, Noth, und Armſeeligkeit? gleichwie bey Iſaia am 63. ſtehet: Abraham hat umb uns nichts gewuſt, und Iſrael hat unſer vergeſſen. Aber wer ſoll diſes behaubten können? Erkennen ſie dann nicht alle Augenblick den Jenigen, der alles weiß, und ſihet? Wann dann alles in GOTT begriffen iſt, ſo iſt ja gewiß, daß ihnen in GOTT, oder wohl auch durch die Engel abſonderlich die jenige Sachen, ſo ein jedwederen inſonderheit betreffen, geoffenbaret werden. Zudem, was ſagt das Evangelium? heiſſet es nicht außtrucklich: Es wird ein Freud ſeyn in den Himmel *1. Cor. 13.* *Luc. 15.*

mel über einen Sünder / der Buß thut? Wie kunten ſich aber die himmliſche Burger erfreuen, wann ſie kein Wiſſenſchafft darvon hätten? Sehet die nichtsnutzige Außreden der Ketzer. Daß aber bey Iſaia ſtehet, Abraham hat uns nicht erkennet ꝛc. iſt nach Außlegung deß heiligen Hieronymi, alſo zuverſtehen: Abraham haltet uns nicht für ſeine Kinder/ weilen wir von dir/ O GOtt! gewichen ſeynd. Welches die Ketzer wohl auch von ſich ſelbſten ſagen können, nemlich: die Heilige wiſſen nichts umb uns, weilen wir von der Kirchen GOttes, und mithin von ihrer Geſellſchafft abgewichen ſeynd.

6. Villeicht endlich geſchihet GOTT ein Unbild, wann wir auch die Heilige umb ihr Vorbitt anruffen? Alſo bezüchtigen uns die Ketzer, wann ſie ſagen, wir ſetzen Chriſtum auf die Seiten, und hangen denen Heiligen an. Allein ſie ſuchen durch ſolche falſche Innzüchten nichts anders, als die wahre Kirchen bey denen Unverſtändigen verhaſt zu machen. Dann wer hat einsmals auß denen Catholiſchen die Heilige angeflehet, daß ſie die Stell Chriſti vertretten ſollen, oder an ſtatt Chriſti uns helffen? diſes aber bitten wir, daß ſie uns alſo helffen, damit wir ehender unſer Begehren von Chriſto erhalten, gleichwie die Ketzer ſelbſten lehren, daß ein Menſch dem anderen mit ſeinen Gebett bey Chriſto ſolle verhilfflich ſeyn. Geſchicht alſo die Anruffung der Heiligen nicht derentwegen, daß ſie uns auß ihren eignen Kräfften helffen ſollen, ſondern daß ſie bey GOTT ſollen vorſprechen, und bitten; damit wir deſto ſicherer theilhafftig werden der Verheiſſungen Chriſti. Mithin iſt die Anruffung der Heiligen ſo wenig Chriſto zu einer Unbild, ſo wenig als Chriſto ein Unbild geſchihet, wann wir die annoch lebende Menſchen umb ihr Mitgebett anſprechen, gleich der Apoſtel ſelbſt gethan. Es ſagen aber die Ketzer, Chriſtus habe gebotten, man ſolle zu Ihn kommen, Er wolle helffen. Aber O der thorrechten Köpf! was thun wir

wir dann anderes, wann wir zu den Heiligen GOttes ruffen: Bittet für uns / als die Heilige GOttes erſuchen, daß ſie mit uns, oder ſtatt unſer zu Chriſtum gehen, ſelbigen ihre Knye biegen, und für uns ihre Bitt-Schrifft eingeben ſollen, auf daß Er, Chriſtus, uns helffe, in Gnaden unſer gedencke, den Frucht ſeiner Mittlung und Erlöſung uns nachtrücklich wolle gedeyen laſſen? Fliehen und kommen wir dann alſo nicht beſſer zu Chriſtum, als wann wir allein (die wir mit vilen Mänglen behafftet seyn, mithin kein ſchönes reines Lob Gottes geben können) ohne Geleitſchafft der Freunden Gottes bey ſeiner Gnaden-Thür anklopfeten? Thun wir Jhn dann dardurch nicht erkennen als dem Geber der Göttlichen Gnaden, und als den haubtſächlichen oberſten Mittler zwiſchen GOTT, und dem Menſchen? Allein laſſen wir nur diſe reiſſende Wölff gegen den Himmels-Burgeren ihre Zähn wetzen, ſie werden keinen anderen Raub darvon tragen, als ihren eignen Untergang, wann ihnen der hölliſche Jäger den letzten Fang geben wird. Wir aber Catholiſche Chriſten wollen ſtäts mit einem heiligen Vatter Auguſtin zu den Heiligen ruffen: O ihr glückſeelige Heilige GOttes / ſprechet uns das Wort / und bittet unaufhörlich für uns arme und nachläſſige Sünder / damit wir durch eure Gebetter eurer Geſellſchafft theilhafftig werden. *Meditat. cap. 24.*

§. VI.

1. OB zwar der Ketzeriſchen Wölff-Zähn ſehr ſtumpf ſeynd, laſſen ſie doch nicht nach, noch weiter zu wüten, wie ſie dann auch die in der Gnad GOttes abgeleibte, jedoch noch die zeitliche Straff in den Reinigungs-Orth, oder Fegfeuer abbüſſende Seelen umb die Hülff zu bringen ſich äuſſeriſt bemühen, indem ſie beſagtes Orth unter die Banck laugnen; und wiewohlen man ihnen mit der von denen Apoſtlen herkommenden Erb-Lehr, mit der Authorität und Anſehen der al-

alten Kirchen, mit der einſtimmenden Lehr der heiligen Vätteren zimlich auf das Maul ſchlagt, diſem allen doch ungeachtet, ſagen ſie, das Fegfeuer ſeye ein Gedicht der Pfaffen. Pfuy der läſterenden Wölffen! Aber laſſet uns ſehen, ob das Fegfeuer nicht allein auß heiliger Schrifft, ſondern auch auß der Vernunfft nicht könne erwiſen werden. Chriſtus ſagt: Wer etwas redt wider den Heiligen Geiſt/ deme wird ſolche Sünd weder in diſer/ noch in jener Welt verziehen werden. Auß welchen Worten klärlich zu ſchlieſſen iſt, daß auch in jener Welt ein Orth ſeyn müſſe, in welchen die Sünden verziehen werden (anſonſten hätte Chriſtus umſonſt geſagt, daß die Sünd in Heiligen Geiſt in jener Welt nicht vergeben werde) die Höll aber iſt kein Orth, die Sünd zuverzeyhen, dann ihre Peynen tauren ewig: So iſt auch der Himmel ſolches Verzeyhungs-Orth nicht, dann dahin kan man beflecket nicht kommen; ſo muß dann ein drittes, und Mittl-Orth ſeyn, allwo die Sünden durch Abbüſſung nachgelaſſen werden, welches unſere alte Teutſche das Fegfeuer genennet haben. Alſo leget diſen Text auß der heilige Vatter Auguſtin, welcher das Fegfeuer noch weiter probiret auß den Worten Pauli am erſten Brieff zu den Corinthern am 3. Capitl: Er wird zwar ſeelig werden/ aber gleichſam als durch das Feuer. Sehet, Geliebte, wie nach Lehr Auguſtini das Fegfeuer ſo ſchön in der heiligen Schrifft außgetrucket iſt. Weiters ſagt der Apoſtel: Was machen/ die ſich tauffen laſſen umb der Todten willen/ ſo die Todten nicht auferſtehen? allwo durch den Tauff nicht das heilige Sacrament deß Tauffs kan verſtanden werden, dann keiner durch deß anderen Tauff gereiniget wird, iſt alſo durch den Tauff zuverſtehen der Buß- und guter Werck-Tauff, durch welchen man denen Verſtorbenen helffen kan. Auß welchen Worten abermal klar zu erſehen iſt, daß ſolcher Buß-Tauff (das iſt, Faſten, Betten, Allmoſengeben, und dergleichen) für die Abgeſtorbene zu Zeiten Pauli

Math. 12.

Lib. 21. de Civit. DEI. cap. 24. In Pſal. 37.

1. Corinth. cap. 15.

von

von denen Chriſtglaubigen ſeye verrichtet worden. Noch eines auß Paulo, er ſaget: In den Namen JEſU ſollen ſich alle Knye biegen / die in Himmel / auf Erden / und unter der Erden. Nun ſagen mir die Lutheraner, wer die ſeynd, ſo unter der Erden ihre Knye biegen, das iſt, den Namen JESU benedeyen, loben, und preyſen? Villeicht die Verdambte? Aber Iſaias am 38. und David am 113. Pſalm ſagen, daß die Höll, und Verdambte den HErrn nicht loben und preyſen, wohl aber fluchen, und läſteren. Werden alſo diſes Lob ſprechen die im Fegfeuer, welche Kinder Gottes ſeynd, und nach außgeſtandener zeitlicher Straff ſeelig werden. Damit ich mich aber nicht zu lang aufhalte, höret die Wort deß heiligen Vatters Auguſtin: In den Bücheren der Machabæer (nemlich im anderten Buch, 18. Capitl) leſen wir / daß für die Abgeſtorbene ſeye geopferet worden. Aber wann es auch in den alten Schrifften nicht geleſen wurde / ſo wäre doch das Anſehen der gantzen Kirchen genug / in welcher gewöhnlich iſt / daß in denen Gebettern der Prieſter / ſo ſie bey dem Altar deß HErrns verrichten / auch der Verſtorbenen gedenckt werde. Und an einem anderen Orth meldet er alſo: Durch die Gebetter der heiligen Kirchen / durch das erſprießliche Meß-Opfer und Allmoſen / welche für die Verſtorbene geſchehen / iſt gar nicht zu zweiflen / daß ſie ſolcher theihafftig werden; derowegen beobachtet ſolches die gantze heilige Kirch als ein von den heiligen Vätteren hergebrachte Lehr. Und ſoll das Fegfeuer nicht Schrifft- und Banck-mäſſig ſeyn?

ad Philip. 2.

Lib. de cura pro mortuis. cap. 21.

De verbis Apoſt. ſerm. 31.

2. Es iſt aber auch der geſunden Vernunfft nach ein Fegfeuer in der anderen Welt zuzulaſſen. Damit ich es klar erweiſe, ſag ich alſo: Geſetzt, es entfrembde ein Nachbauer einem anderen ein Häller, oder Pfenning, ein ſolcher ſündiget ohne Zweiffel (wiewohl nicht ſchwärlich) und muß ſolche Sünd bereuen und büſſen, wann er anderſt will, daß ihm ſol-

che Sünd nachgelaſſen werde. Nun ſetz ich weiter: ein ſolcher Menſch ſtirbt eben denſelben Augenblick nach vollbrachter ſolcher kleinen Sünd, welches GOTT ja gar leicht ſchicken kan. Jetzt frage ich, wohin kommt ein ſolcher Menſch? In den Himmel kan er nicht eingehen, dann er iſt beflecket mit einer Sünd: in die Höll zur ewigen Peyn verdammen, wäre ja wider die Barmhertzigkeit Gottes; alſo muß ja ein dritter Orth ſeyn, allwo ein ſolcher ſo lang leyden muß, biß er die Schuld abgebüſſet hat. Wann ich diſe Frag geſtellet hab an die lutheriſche Bauren, haben ſie mir zur Antwort geben: ſie hoffen, es werde ihnen GOTT auf diſer Welt ihre Sünd abbüſſen laſſen. Aber mit diſen beſtehen ſie noch nicht; dann ſolche Hoffnung haben auch wir Catholiſche, geſetzt aber, wie es leicht ſeyn kan, wir büſſen die kleine oder groſſe, jedoch gebeichtete Sünden auf diſer Welt nicht ab, wo müſſen wir ſie dann büſſen?

3. Andere, ſo mehr von dem Lutherthum wuſten, ſagten: es wurden ſolche Sünd durch die Verdienſten Chriſti nachgelaſſen, weilen Er überflüſſig vor uns genug gethan. Wann aber diſe Antwort giltig wäre, ſo folgte, daß der Sünder nicht därffte Buß wircken: Warum ermahnet uns dann Chriſtus der HErr ſo offt im Evangelio, wir ſollen Buß thun, damit wir nicht zu Grund gehen? Andertens folgte, daß GOTT ungerechter Weiß uns mit Straffen (als da ſeynd Peſt, Hunger, Krieg, &c.) heimſuchete, weilen Chriſtus ſchon für unſere Sünd hat genug gethan. Drittens folgte, daß kein Menſch auf der gantzen Welt verdambt wurde, mithin auch Heyden, Türcken, Juden, Ketzer in den Himmel kommeten; dann Chriſtus nicht allein für die Glaubige, ſonderen auch für alle andere ſein theures Blut vergoſſen hat. Muß alſo die Genugthuung Chriſti weit anderſt verſtanden werden, als ſolche die Ketzer nehmen; Derohalben ſagen wir Catholiſche, daß freylich Chriſtus für alle genug gethan, allein

lein hilffet uns ſelbes nicht, wann wir uns ſolches nicht zu Nutzen machen durch unſere gute Werck, und andere von GOTT verordnete Mittl. Nehmet eine Gleichnuß: Es iſt einer auf den Todt erdurſtet, ein ſolcher ſuchet einen Trunck Waſſer, er findet endlich eine Cyſtern mit Waſſer angefüllet, darauß kan er ihme zwar nach Genügen den Durſt löſchen, es iſt aber nicht genug, daß er glaube, die Cyſtern ſeye voll Waſſer, ſondern er muß Hand anlegen, und das Waſſer mit Mühe und Arbeit ſchöpfen, alsdann wird er den Durſt vertreiben; Alſo iſt es auch nicht genug, daß wir die Verdienſt Chriſti bloß wiſſen und glauben, ſondern wir müſſen auch uns ſolcher durch Bußwerck theilhafftig machen. Und iſt diſes gar billich, damit wir als geiſtliche Glider Chriſto unſerem Haubt gleichförmig werden. Bleibt alſo wahr, daß wir eintweders in diſer oder jener Welt unſere Sünd und Laſter mit Buß-Wercken bezahlen und außlöſchen müſſen. Und bleibet denen Ketzeren, weil ſie das Fegfeuer laugnen, nichts anderes über, als die Höll, allwo ſie mit ihren Wolffs-Zähnen in Ewigkeit kläpperen werden.

§. VII.

1. WAs ſolt ich anjetzto ſagen, wie grauſam diſe reiſſende Wölff die ſtreitende Kirch GOttes anfallen? wie hart verfahren ſie ſowohl mit Worten als Schrifften wider dero ſichtbares Haubt den Statthalter Chriſti, und Römiſchen Biſchoff? wie verkleineren ſie deſſen von Chriſto erhaltenen Gewalt? wie ſchmähen ſie den Kirchen-Schatz der Ablaſſen? indem doch Chriſtus ſelbſt zu Petrum geſagt: *Matth. 16.* Dir will ich geben die Schlüſſel zum Himmelreich / alles was du binden wirſt auf Erden / ſoll auch gebunden ſeyn in Himmel / und alles was du löſen wirſt auf Erden / ſoll auch aufgelöſet ſeyn in Himmel. So kunte dann Petrus auch von der Straff loßſprechen, kunte es aber Petrus, warumb

umb nicht auch ſeine Nachfolger in dem Römiſchen Stuhl? Zudem, hat nicht Paulus einem Corinther, der ein Blut-Schand begangen, die Buß und Straff durch Indulgentz, oder Ablaß nachgelaſſen? Leſet nur das erſte Send-Schreiben zun Corinthern am fünfften Capitl, und das anderte am anderten Capitl, ſo werdet ihr es klar finden. Und diſen Ablaß-Schatz verfluchen die Ketzer? ſeynd alſo nicht würdig, daß ſie der Verdienſten Chriſti, und der Genugthuungen der Heiligen theilhafftig werden. Aber ich will von diſen nicht mehrers melden, eines iſt, ſo ich nicht umbgehen kan, daß nemlich diſe reiſſende Wölff die ſtreitende Kirchen umb ihre Kräfften, Gewehr und Waffen zu bringen trachten, da ſie die heilige Sacrament verminderen, und außreuten, das heilige Meß-Opfer zu einer Abgötterey machen, den Sacramentaliſchen GOTT laugnen, die Mittheilung unter einer Geſtalt verwerffen und verdammen wollen. O wie übel haben diſe Unthier gehauſet mit den heiligen Tauff-Waſſer, mit den Chryſam, und von dem Biſchoff geweyhten Oel, ja ſo gar mit denen conſecrirten Hoſtien? und diſes alles der Catholiſchen Kirchen zu Trutz, Hohn und Spott. Aber ich frage, mit was Fug und Recht thun ſie diſes, und zwar erſtlich in diſen Abſatz zu reden von den heiligen Sacramenten, warumen verminderen ſie die Zahl derſelben? Sie ſagen, weil in der Schrifft nichts ſtehet, daß ſiben Sacrament ſeynd. O ihr tumme Wölff! wo ſtehts dann geſchriben, daß ein oder zwey, oder drey Sacrament ſeynd? Nirgends: und dannoch laſſet ihr bald ein, bald zwey, bald drey zu, wurdet alſo nach eurer falſchen Lehr vil beſſer thun, wann ihr gar keines zulieſſet. Recht alſo iſt beſchaffen die Catholiſche Chriſtenheit, welche, wann die Schrifft dunckel und hart zuverſtehen iſt, ſich auf die Tradition, und Erb-Lehr beruffet, und es bey dem Außſpruch der Kirchen beruhen laſſet: Nun aber können uns die Glaubens-Gegnere in keiner Hiſtori beweiſen, daß die Römi-

miſche Kirch einmal mehrer oder weniger Sacrament geglaubt habe, als ſiben; Alſo iſt es ein gewiſſes Zeichen, daß diſe Lehr von denen Apoſtlen herkomme, welche ſie von Chriſto ſelbſten empfangen haben.

2. Damit ihr aber, liebſte Freund, ſehet, wie falſch die Ketzer abermal vorgeben, als hätten die ſiben heilige Sacrament keinen Grund in der Göttlichen Schrifft, will ich euch diſes kürtzlich, jedoch genugſam, darthun. Zuvor aber müſſet ihr wohl mercken, daß jenes ein wahres Sacrament ſeye, welches als ein ſichtbares äuſſerliches Zeichen von GOTT derentwegen iſt eingeſetzet worden, daß wir dardurch die Gnad GOttes, und innerliche Heiligung empfangen. Wann nun ſiben ſolche Zeichen in heiliger Schrifft gefunden werden, welche uns heiligen, und von Sünden erledigen, ſo folget nothwendig, daß ſiben heilige Sacrament ſeynd. So laſſet uns dann ſehen, ob nicht klar genug ſolche zu finden ſeyen. Und zwar von dem heiligen Tauff und Abendmahl laſſet ſich nicht zweifflen, dann es bekennen die Ketzer ſelbſten diſe als von GOTT eingeſetzte Sacrament. So kommet es dann an die andere fünff, nemlich an die Firmung, Buß, letzte Oelung, Prieſter-Weyhe, und Ehe.

3. Was kunte aber für die Firmung klarers gefunden werden, als eben die heilige Schrifft? In denen Apoſtel-Geſchichten wird erzehlet, daß die Apoſtel, nachdem ſie ge- *Cap. 8.*
höret, daß die Samaritaner das Wort GOttes, und den Tauff angenommen haben, zu ihnen gereiſet, die Händ auf ſie geleget, und den Heiligen Geiſt mitgetheilet haben. Wi-
derumben in eben ſelben Geſchichten iſt verzeichnet, daß Pau- *Cap. 19.*
lus zu Epheſo vil tauffte, und nach ſolchen ihnen die Händ auflegte, wordurch der Heilige Geiſt über ſie kam. Nun frag ich, ob dann diſes Händ-auflegen kein heiliges Sacrament ſeye geweſen? ware es dann nicht ein ſichtbarliches Zeichen? wurde nicht dardurch die Gnad und Heiligung ver-

liehen? Und woher hat diſe Hand-Auflegung ihre Würckung genommen, als eben durch JEſum Chriſtum? Was gehet dann ab, daß diſe Hand-Auflegung ein heiliges Sacrament ſeye? Nun aber iſt es nicht das Sacrament deß Tauffs, dann es wurden denen ſchon getaufften die Händ der Biſchöff aufgeleget: ſo iſt es auch nicht das Abendmahl, wie für ſich ſelbſten erhellet; alſo folget, daß es ein anderes Sacrament ſeyn müſſe, welches die Kirch allzeit Firmung genennet hat. Sovil von der heiligen Schrifft. Was ſagt uns aber das Alterthum? Vernehmet einen heiligen Clement von Alexandria, welcher umb das Jahr Chriſti achtzig gelebet hat, diſer
Epiſtola 4. ſchreibet alſo: Alle ſollen ihnen höchſt angelegen ſeyn laſſen/ daß ſie in GOTT wider gebohren alsdann von denen Biſchöffen bezeichnet werden/ auf daß ſie die ſibenfache Gnad deß Heiligen Geiſts überkommen/ weilen keiner anderſt ein vollkommener Chriſt ſeyn kan/ wie wir vom heiligen Petro ſeynd berichtet worden/ und auch die andere heilige Apoſtel auß Befehl Chriſti gelehret haben. Was ſoll ich da anderes wüntſchen, als daß die Ketzer von dem böſen Feind in ihren Affter-Glauben nicht gefirmet oder bekräfftiget (dann Firmung heiſt eine Bekräfftigung) wären, damit ſie endlich der Warheit Statt und Platz geben kunten.

4. Nicht minder iſt das heilige Sacrament der Buß in heiliger Schrifft zu finden; dann was kunte klarers ſeyn, als da Chriſtus denen Apoſtlen, und ihren Nachfolgeren den Gewalt gegeben, die Sünden nachzulaſſen allen den jenigen, ſo ihre Miſſethaten mit reumüthigen Hertzen erkennen und be-
Joan. 20. kennen, ſagende: Nehmet hin den Heiligen Geiſt/ welchen ihr die Sünd vergebet/ denen ſeynd ſie vergeben/ und welchen ihr ſie behaltet/ denen ſeynd ſie behalten? Soll dann diſe Nachlaſſung der Sünden kein heiliges Sacrament ſeyn? Was gehet dann ab? Iſt dann die reumüthige Beicht und Bekanntnuß, item die Abſolution, oder Loßſprechung kein

auſ-

äuſſerliches Zeichen? Geſchihet dann die Vergebung der Sünden ohne Mittheilung der Gnad Gottes? Und wer will zweifflen, daß diſes von Chriſto herkomme? Darauß aber nothwendig folget, daß die Buß, oder Nachlaſſung der Sünd ein wahres Sacrament ſeyn müſſe; Dahero gar billich der heilige Vatter Auguſtin ſchreibet: Der Tauff/ und die Verſöhnung ſeynd gleich nothwendig/ darumben dann die Menſchen recht verlangen/ ohne diſe heilige Sacramenten nicht von diſer Welt zu ſcheyden. Wann dann die Ketzer diſes heilige Sacrament laugnen, was thun ſie anderes, als das Mittl und den Weeg, durch welchen ſie zur Vereinigung der Kirchen, und GOttes gelangen können, ihnen ſelbſten abſchneiden. *Lib. 1. de adult. conjug. cap. 26. & 28.*

5. Villeicht aber iſt von dem heiligen Sacrament der letzten Oelung in Göttlicher Schrifft nichts zu finden? Was ſagt dann der Apoſtel Jacobus in ſeiner Epiſtel? vernehmet ſeine Wort: Iſt jemand kranck unter euch/ der ruffe zu ſich die Prieſter/ und laſſe ſie über ſich betten/ und ſich ſalben mit dem Oel im Namen deß HErrn/ und das Gebett deß Glaubens wird den Krancken helffen/ und der HErr wird ihn erleichteren/ und ſo er geſündiget hat/ werden ihm die Sünd vergeben werden. Was kunte klarers ſeyn? dann allda ſehen wir abermal das äuſſerliche Zeichen, nemlich die Oel- oder Salbung, den Befehl Chriſti, ſo Er durch ſeinen Apoſtel an uns ergehen laſſen, und die Nachlaſſung der Sünden, welche durch das Gebett, und heilige Oelung geſchihet. Warumb wollen ſie dann diſes heilige Sacrament nicht erkennen? Ich weiß zwar wohl, daß einige auß denen Neulingen diſe Epiſtel vor kein Göttliche Schrifft erkennen: allein mit was vor einem Recht? Stehet es dann in eines jedwederen Gewalt, die Bücher heiliger Schrifft anzunehmen, oder zuverwerffen? Iſt dann erlaubt, dem geehrten Alterthum, der Zuſammenſtimmung der heiligen Vätteren, dem Auß- *Cap. 5.*

ſpruch der Kirchen zuwider ſeyn? Nun aber iſt diſe Epiſtel von Alters her, von denen heiligen Vätteren, von der Griechiſch- und Lateiniſchen Kirchen als ein wahres Wort Gottes allzeit beglaubet worden: Was wollen dann diſe Polder-Geiſter ſolche verwerffen? Andere Ketzer, weilen ſie von der Warheit überwiſen ſeynd, laſſen diſe Epiſtel zwar zu als eine Göttliche Schrifft, allein ſie legen ſolche übel auß, und ſagen, daß der Apoſtel alldorten nur handle von der Gnad geſund zu machen, welche denen Apoſtlen zu ihren Zeiten iſt gegeben worden, anjetzt aber nicht mehr vonnöthen iſt. Allein diſes iſt eine falſche Außlegung. Dann wann der Apoſtel geredt hätte von der Gaab Wunder zu würcken, warumb ſagt er dann, man ſolle die Prieſter beruffen? Iſt dann Wunder zu würcken nur denen Prieſteren gegeben worden? Zudem, hatten die Apoſtel das Oel nicht vonnöthen, denen Krancken die Geſundheit mitzutheilen, warumb beſtimmet dann der Apoſtel das Oel? Weiters iſt die Gaab, Miracul zu würcken, von GOTT gegeben worden nur zum Heyl deß Leibs: warumb ſagt dann der Apoſtel, daß durch die Oelung die Sünden vergeben werden? Sehet, wie ſauber die Außlegung der Ketzer beſtehe, nemlich wie der Butter an der Sonnen, und werden ſich einsmal, aber zu ſpat, diſe falſche Lehrer beklagen: Oleum & operam perdidimus: Wir haben Oel und Mühe verlohren/ das iſt, wir haben uns umbſonſt, und zu unſerem gröſten Schaden bemühet, die Kirch GOttes anzufallen.

6. Was anbelanget das Sacrament der Prieſter-Weyhe/ haben wir ebenfalls ſchrifftliche Zeugnuß. Der Apoſtel ermahnet ſeinen Timotheum, daß er die Gnad Gottes erwecke, welche ihm iſt mitgetheilet worden durch Auflegung ſeiner Händ. Widerumben ſagt er zu ihn: Verſaume nicht die Gnad/ welche in dir iſt/ und dir durch die Prophezey mit Auflegung der Händ deß Prieſterthums iſt ge-

2. ad Tim. 1. *1. ad Tim. 4.*

ge-

geben worden. Nicht minder wiſſen wir auß den Geſchichten der Apoſtlen, daß Saulus und Barnabas durch Auflegung der Händ zu den Kirchen-Dienſt ſeynd geordnet worden. Ja Chriſtus der HErr hat die Apoſtel ſelbſten durch Anblaſung zu vollkommenen Prieſteren geweyhet, wie Johannes am 20ten Capitl bezeuget. Nun mach ich abermal das Argument: Wo das äuſſerliche Zeichen, die Göttliche Gnad, und die Einſetzung Chriſti iſt, da iſt auch ein heiliges Sacrament: Diſe Stuck aber werden gefunden in der Prieſter-Weyhe; ſo iſt dann diſe ein heiliges Sacrament. Das äuſſerliche Zeichen iſt die Hand-Auflegung der Biſchöffen, durch welche angedeutet wird die Völle deß Heiligen Geiſtes, und ſeine Beſchützung, wie außtrucklich lehret der heilige Dionyſius von Areopago. Das Herkommen gründet ſich auf Chriſtum, welcher ſowohl bey dem letzten Abendmahl, als auch bey obbemeldtem Johanne diſes heilige Sacrament eingeſetzet. Bleibt alſo wahr, daß die Prieſter-Weyhe ein heiliges Sacrament ſeye. Diſe Warheit bekräfftige ich mit dem unumſtoßlichen Alterthum, und zwar meines heiligen Vatters Auguſtin, der alſo ſaget: Sagen ſie uns/ warumb das Sacrament deß Tauffs nicht könne außgelöſchet/ und verlohren werden/ und das Sacrament der Ordnung/ oder Prieſter-Weyhe ſoll können verlohren werden? dann wann alle zwey ein Sacrament ſeynd/ an dem niemand zweifflet/ wie ſolle jenes verbleiben/ und diſes außgelöſchet werden? Mercken wol unſere Gegnere die Wort Auguſtini, daß niemand zu ſeiner Zeit (wo ſie doch ſelbſten ſagen, daß die Römiſche Kirch die wahre Kirch geweſen ſeye) gezweifflet habe, daß die Prieſter-Weyhe ein heiliges Sacrament ſeye. Warum verwerffen ſie dann ſolche? Gewißlich umb keiner anderer Urſach willen, als weilen ſie keine Biſchöff haben, welche ſie zu Prieſter weyhen kunten. Sie ſagen zwar, alle Chriſten werden in den heiligen Tauff zu Prieſter geweyhet,

Actor. 13.

Eccleſ. Hier. cap. 5.

Lib. 2. contra Parmen. cap. 13.

het, mithin habe es keiner anderen Weyhe vonnöthen. Wann diſes wahr wäre, hätte es nicht vonnöthen gehabt, daß die Apoſtel ihre Händ auflegten, und dardurch den Heiligen Geiſt mittheilten, warumb haben ſie dann diſes gethan? Zudem, hat auch Chriſtus nicht umbſonſt die Jünger angeblaſen, und ihnen den Heiligen Geiſt gegeben, dann Er wolte durch diſes äuſſerliche Zeichen andeuten, welche von Ihne zu dem Prieſterthum verordnet ſeynd. Iſt alſo nicht genug zu dem Prieſterthum, daß einer getaufft ſeye, ſondern er muß ordentlich, *Hebræor. 5.* gleichwie Aaron, beruffen werden. Und ſofern ſich einer wolte mit Gewalt, oder durch weltliche Obrigkeit eintringen, der wäre kein Prieſter, ſondern ein Dieb, Mördter, und reiſſender Wolff, weilen er nicht eingienge durch die rechte Thür; Derohalben wann der heilige Petrus ſaget: Wir als Chriſten *1. Epiſt. 2.* ſeynd das Königliche Prieſterthum/ verſtehet er ſolches nur von dem innerlichen, Krafft deſſen wir unſere Leiber durch Abtödtung GOTT aufopferen ſollen, nicht aber von dem äuſſerlichen Prieſterthum, Krafft deſſen wir die Kirchen-Sachen zuverwalten geſetzet werden. O wolte GOTT! es wären unſere Glaubens-Feind rechte innerliche Prieſter, welche ihren Willen und Verſtand GOTT, und ſeiner wahren Kirchen aufopferten, ſo wurde alsdann das äuſſerliche Prieſterthum ihnen auch nicht manglen.

7. Endlich haben wir außtrucklich in heiliger Schrifft, daß der Ehe-Stand ein heiliges Sacrament ſeye. Der heilige Paulus, da er die Ehe-Männer ermahnte, daß ſie ihre Ehe-Weiber lieben ſolten, gibet ihnen das Beyſpil Chriſti, welcher ſeine Kirchen ſo zart liebet; Darumben ſaget er: Die *ad Ephеſ. 5.* Ehe-Verbindnuß ſeye ein groſſes Sacrament/ weilen ſie ein Zeichen iſt der Verbindnuß Chriſti mit ſeiner Braut der Kirchen. Nun aber iſt gewiß, daß Chriſtus durch ſeine Gnad mit der Kirchen verbunden ſeye: Wann dann der Ehe-Stand ein Zeichen der Göttlichen Lieb und Gnad, welche in die

die Kirchen von Chriſto flieſſet; ſo participiret er dann auch von ſolcher Gnad, mithin wird er billich von dem Apoſtel ein heiliges Sacrament genennet. Weiters meldet der Apoſtel: *1. ad Tim. 2.* Ein Weib wird ſeelig werden durch Kinder-gebähren/ wann ſie bleiben wird in der Treu/ in der Lieb/ und in der Heiligung. Sehet da die drey Haubtſtuck deß Ehe-Stands, nemlich die Treu, oder Beharꝛlichkeit, die Lieb, und die Heiligung, ſo geſchihet durch die Gnad GOttes; Darumben gar recht ein heiliger Auguſtin, ſchon oben angezohen, ſaget: Es ſeye vilmehr gelegen an der Heiligkeit deß Sacraments/ als an Fruchtbarkeit deß Leibs. Weilen dann auch bey dem Ehe-Stand gefunden werden die zu einem Heil. Sacrament nothwendige Stuck, nemlich das äuſſerliche Zeichen, welches beſtehet in den offentlichen zuſammſtimmenden Willen Mann und Weibs: andertens, die Göttliche Gnad, wie wir auß den Apoſtel erwiſen: drittens, die Einſetzung, welche durch Chriſtum geſchehen iſt mit jenen Worten: Was GOTT zuſammen gefüget/ das ſoll der Menſch nicht ſcheyden; *Matth. 19.* alſo folget, daß es auch ein heiliges Sacrament jederzeit müſſe beglaubet werden. Jch weiß zwar wohl, daß der Ehe-Stand, welchen Luther, und die von ihm verführt-abtrünnige Mönch und Pfaffen angetretten, kein Sacrament habe ſeyn können, ſondern ein Sacrilegiſche Beywohnung geweſen ſeye, ſo bewundert mich aber, daß die jenige, ſo fähig ſeynd ſich zuverheyrathen, diſes groſſe Werck, deſſen Burd zu übertragen freylich die Gnad GOttes vonnöthen iſt, für kein Sacrament erkennen wollen. Womit ſie aber an Tag legen, daß ſie der Gnad GOttes, und dem Heiligen Geiſt mit Fleiß zuwider ſeynd. Und diſes kürtzlich von den heiligen Sacramenten.

§. VIII.

1. GLeichwie ſie aber mit denen heiligen Sacramenten umgehen, alſo wird auch von ihnen das heilige Meß-

Opfer gehalten. Groſſer GOTT! was Schmach, und Läſter-Wort ſtoſſen ſie auß ihren Rachen wider diſes heilige Opfer? Es wird von ihnen genennet der ärgiſte Greuel, ein abſcheuliche Abgötterey, ja ein Erfindung deß Teuffels. Ihr, liebſte Freund, ereyferet derenthalben nicht, ſondern laſſet uns ſehen, mit was vor einen Grund ſie die heilige Meß alſo läſteren. Iſt dann in heiliger Schrifft nichts darvon zu finden? Man darff nicht lang ſuchen, ſo findet man in dem
ad Hebr. 13. neuen Geſatz das heilige Opfer zimlich klar. Paulus ſaget: Wir haben einen Altar / von welchen nicht Gewalt haben zu eſſen / die dem Tabernacul dienen. Item an einem an-
1. Cor. 10. deren Orth beſchreibet der Apoſtel drey Altär, erſtlich der Juden / wann er ſaget: Sehet an Iſrael nach dem Fleiſch / welche die Opfer eſſen / ſeynd die nicht in der Gemeinſchafft deß Altars? Zum anderen der Heyden / wann er ſaget: daß die Heyden was ſie opferen / das opferen ſie dem Teuffel / und nicht GOTT. Zum dritten der Chriſten / wann er ſaget: Ihr könnet nicht zugleich theilhafftig ſeyn deß Tiſch deß HErrns / und deß Tiſch der Teufflen. So iſt dann laut Göttlich-heiliger Schrifft in dem neuen Geſatz ein Altar: wo aber ein Altar iſt, da muß nothwendig auch ein Opfer ſeyn; dann zu was diente ſonſt der Altar, wann man nicht darauf opferen kunte? Sehet aber weiter, wie der Apoſtel in letzt-angezogener Epiſtel auch deß Opfers gedencke, er ſagt alſo: Der geſeegnete Kelch / iſt das nicht die Gemeinſchafft deß Bluts Chriſti? Und das Brod / das wir brechen / iſt das nicht die Gemeinſchafft deß Leibs deß HErrns? Was kunte klarers für das Göttliche Meß-Opfer geſagt werden?

2. Ja was kunte der Vernunfft mehrers gemäß ſeyn, als daß wir GOTT dem HErrn ein äuſſerliches Opfer bringen? Dannenhero bey allen Nationen, und ſowohl wahr- als falſchen Religionen zu allen Zeiten iſt geopferet worden. Und wir Rechtglaubige ſollen kein Opfer haben? Es ſagen zwar

die

die Ketzer, das Creutz-Opfer, ſo Chriſtus verrichtet, ſeye ſchon genug, und mithin kein anderes mehr vonnöthen. Aber diß iſt ein falſche Außflucht; dann erſtlichen iſt das blutige Creutz-Opfer nicht allein ein Opfer deß neuen Geſatzes, ſonderen auch deß natürlich- und Moſaiſchen, weilen Er dardurch für die Sünden aller Menſchen ſich geopferet hat, und dannoch iſt ſowohl in dem natürlich- als geſchribenen, oder Moſaiſchen Geſatz GOTT dem HErrn geopferet worden. Warum ſoll dann nicht auch in dem Evangeliſchen Geſatz ein Opfer ſeyn, Krafft deſſen wir uns deß Creutz-Opfers theilhafftig machen? Andertens wird Chriſtus, nach Lehr Pauli, recht genennet ein Prieſter in Ewigkeit nach der Ordnung Melchiſedech / wann aber Chriſtus ein Prieſter iſt in Ewigkeit / ſo muß nothwendig auch ein Opfer ſeyn in Ewigkeit: Nun aber iſt das blutige Creutz-Opfer nur einmal geopferet, ſchon vorbey; muß alſo ein anderes Opfer ſeyn, welches Chriſtus durch ſeine Prieſter opferet biß zum End der Welt. Drittens wird Chriſtus nicht umbſonſt genennet ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech: wordurch unſer heiliges Opfer klar angedeutet wird; maſſen Melchiſedech in Wein und Brod / und nicht in Thier-Blut, wie Aaron, geopferet hat, wie zu ſehen Geneſis 14. Iſt dann Chriſtus ein Prieſter nach der Ordnung und Weiß Melchiſedech, ſo iſt Er ſolcher vermög ſeines heiligen Opfers, welches Er nach dem letzten Abendmahl verrichtet hat, da Er das Brod in ſein heiliges Fleiſch, und den Wein in ſein heiliges Blut verwandlet hat, mit außtrucklichem Befehl, ſeine Apoſtel ſollen auch ſolches thun (welches ſovil iſt, als opferen) zu ſeiner Gedächtnuß. Da ſehet ihr nun abermal, liebſte Freund, wie ſchön die Schrifft das unblutige Altars-Opfer anzeige, wie unwahrhafft entgegen Gottsläſterlich, ärgerlich die Ketzer ſolches verwerffen. Allein es werden auf diſe grimmige Wölff die Mauren und Stein der ſchon vor 1700. Jahren aufgerichten Kir-

ad Hebr. 7.

chen und Altären (allwo allzeit das unblutige Opfer iſt ge-
opferet worden) fallen, und ihre harte Köpf zerquetſchen.

§. IX.

1. Es ruffet aber bey denen Ketzeren ein Abgrund dem an-
deren, und bietet ein Fehler dem anderen die Hand.
Derowegen weilen ſie das heilige Meß-Opfer laugnen, alſo
laugnen ſie auch die weeſentliche Gegenwart Chriſti unter den
Sacramentaliſchen Geſtalten Brods und Weins, und ſchel-
ten uns Römiſch-Catholiſche, als ſeyen wir Abgötterer, wann
wir die von dem Prieſter geſeegnete Hoſti in denen Proceſſio-
nen herumbtragen, auch ſolche in dem Tabernacul anbetten.
Aber dardurch beſchimpfen ſie nicht allein die Kirchen GOt-
tes, ſonderen Chriſtum den Heyland ſelbſten, welcher ſeinen
Math. 28. Jüngeren verſprochen: daß Er alle Tag biß zum Untergang
der Welt bey ihnen ſeyn werde/ ſo eigenthumlich im heili-
gen Altars-Sacrament geſchihet. Ferners ſagt Chriſtus
Math. 26. außtrucklich: Das iſt mein Leib/ welcher für euch wird ge-
geben: das iſt mein Blut/ welches für euch wird vergoſſen
werden. Hören die Calviniſten, Chriſtus ſagt nicht: Diſes
bedeutet meinen Leib/ ſonderen: Diſes iſt mein Leib. War-
umb halten ſie dann zur gröſten Unehr Chriſti darvor, als ſeye
nach der Prieſterlichen Conſecration, oder Wandlung der
wahre Leib und Blut Chriſti JESU nicht zugegen? Ich ſa-
ge zur gröſten Unehr Chriſti; dann dardurch beſchuldigen
ſie Ihn, als hätte Er etwas verſprochen, ſo Er doch nicht ge-
halten hat. Verſprochen hat Er, daß Er uns ſein Fleiſch zur
Speiß, ſein Blut zum Tranck hinterlaſſen wolle, ſagende:
Joan. 6. Mein Fleiſch iſt warhafftig ein Speiß/ mein Blut iſt war-
hafftig ein Tranck. Wann dann das heilige Abendmahl nur
ein Zeichen, und Bedeutnuß wäre ſeines heiligen Leibs und
Bluts, ſo wäre das Verſprechen Chriſti falſch, und unwahr.
Nehmet eine Gleichnuß: Wann ein Vatter ſeinen Söhnen
nach

nach ſeinem Todt ein Stuck Gold verſprechete, an ſtatt aber deß Golds ein Papier, darauf das Stuck Gold nur abgeriſſen und angedeutet wáre, hinterlaſſete, wer ſolte nicht ſagen, daß ein ſolcher Vatter eintweders ein nárriſch- oder aber lugenhaffter Mann wáre? Weilen aber diſe Laſter wider die Weißheit und Gütigkeit Chriſti ſeynd, ſo folget, daß die jenige thorrechte Menſchen ſeyn müſſen, welche das Teſtament Chriſti nur zu einer Bedeutnuß machen.

2. Nicht minder klar ſeynd die Wort Pauli: Derowegen wer unwürdig diß Brod eſſen/ und den Kelch deß HErrns trincken wird/ der wird ſchuldig ſeyn an den Leib und Blut deß HErrns. Wie ſoll einer aber ſchuldig ſeyn deß Leibs und Bluts deß HErrns, wann er den wahren Leib und Blut nicht genieſſet? ſonderen nur die Bedeutnuß darvon? Fürwahr die Calviniſten wurden den jenigen, welcher die Bildnuß deß gecreutzigten Chriſti verſpeyete, oder auf andere Weiß übel tractirte, keiner Miſſethat beſchuldigen, obwohl die Bildnuß Chriſti ein Bedeutnuß und Zeichen iſt deſſelben. Warumb ſoll dann einer ſchuldig ſeyn deß Leibs und Bluts Chriſti, ſo er unwürdig genieſſet, wann in dem Altar-Sacrament der wahre Leib und Blut nicht wáre? Iſt alſo diſes ein greuliche Ketzerey, welche von der beſtándigen Kirchen-Lehr, von denen alt- und neuen Concilien, oder Verſammlungen, von der einhelligen Lehr der heiligen Vátteren aufs hóchſt iſt verdammet worden. Wann aber diſe Ketzer uns vorwerffen, es ſeye eine Unmóglichkeit, daß ein gantzer Leib unter ſo kleinen Particklen ſeyn kónne, ſo antworten wir darauf, daß ſolches zwar uns Menſchen, nicht aber GOTT unmóglich ſeye, deſſen Wort kráfftig genug ſeyn, ſolches außzuwürcken; dann hat Er durch ein einiges Wort Himmel und Erden auß Nichts kónnen hervorbringen; hat Er ſeine Gottheit verbergen kónnen unter der Menſchlichen Natur, warumb ſollen wir ſagen, Er wáre nicht máchtig, das Brod und 1.Cor.11.

den Wein zuverwandlen in ſein heiliges Fleiſch und Blut? ja kan ein kleiner Aug-Apfel einen groſſen Berg natürlicher Weiß in ſich ſchlieſſen, warumb nicht auch ein kleiner Particul den heiligen Leib Chriſti auf übernatürliche Weiß? Allein die Ketzer geben abermal an Tag, daß ſie nur alles nach ihren blöden Verſtand abzumeſſen pflegen, mithin aber keinen rechten Glauben haben.

3. Was anbelanget die Lutheraner, laſſen ſie zwar den Leib Chriſti warhafftig zu, aber erſt in der Nieſſung. Dann ſie ſagen, weilen Chriſtus das Abendmahl habe eingeſetzet als ein Speiß der Seelen, ſo komme der Leib Chriſti erſt alsdann zum Brod, wann einer ſolches mit kräfftigen Glauben genieſſet. Quaſi verò als wann ein Brod erſt müſſe in den Schlund zu einem Brod gemacht werden. Warumb ſolle dann der Leib Chriſti erſt dazumal werden, wann er genoſſen wird? Hören die Lutheraner die klare Wort Chriſti: Diſes iſt mein Leib. Er ſagt nicht: Diſes wird mein Leib in der Nieſſung ſeyn. Weiters frage ich, hat Chriſtus die Wort außgeſprochen, ehe und bevor die Apoſtel das Brod und den Wein in den Mund genommen, oder hat Er ſie erſt außgeſprochen, wie ſie ſolchen ſchon in Mund gehabt? Antworten ſie das erſtere; ſo iſt ja klar, daß vor der Nieſſung der wahre Leib und Blut zugegen ware; dann Chriſtus ſonſten falſch geſagt hätte, daß diſes ſein Fleiſch und Blut ſeye. Antworten ſie aber das anderte; ſo folget, daß alle Apoſtel zugleich mit den Brod in das Maul müſſen gefahren ſeyn, und alle zugleich auß einen Kelch getruncken müſſen haben, ja ſie haben alle zugleich keuen und ſchlinden müſſen; dann Chriſtus hat nur einmal diſe Wort außgeſprochen: Diſes iſt mein Leib ꝛc. Wie lächerlich ſoll aber diſes ſeyn? will nicht ſagen, daß nichts dergleichen in der heiligen Schrifft gefunden wird.

4. Es ſagen zwar unſere Glaubens-Gegnere, daß Chriſtus das Brod geſeegnet, gebrochen, und denen Apoſtlen auß-

getheilet habe, mit Befelch, ſie ſollen ſolches eſſen, darauf Er erſt geſagt: Diſes iſt mein Leib ꝛc. Aber was folget darauß? Stehet dann eine einzige Sylben in der Heil. Schrifft, daß ſie ſolches genoſſen haben, ehe Chriſtus diſe Wort außgeſprochen? Weiter: Wann ich zu einem Lutheraner ſagte: Nimm hin/ und iſſe/ das iſt ein gute Bratt-Wurſt/ wurde dann die Bratt-Wurſt erſt in der Nieſſung zu einer Bratt-Wurſt? Auf keine Weiß; dann damit er ein Bratt-Wurſt genieſſen kunte, iſt vonnöthen, daß ſie vor der Nieſſung ein ſolche ſeye. Alſo auch, Chriſtus hat verſprochen, Er wolle ſein heiliges Fleiſch und Blut zu einer Speiß uns hinterlaſſen, und aufſetzen, ſo iſt dann vonnöthen, daß ehe wir ſolche genieſſen, ſchon Fleiſch und Blut ſeyn müſſe. Wann dann vor der Nieſſung der heilige Leib Chriſti ſchon zugegen iſt, ſo därffen wir billich in denen Tabernacklen (allwo wir ſolches heilige Sacrament für die Krancke und Andächtige, nach dem Exempel der alten Kirchen, aufbehalten) ſelben verehren und anbetten. Ja wir werden nicht nachlaſſen mit denen Seraphinen vor ſolchen niderzuknyen, und zu ſingen: Heilig/ Heilig/ Heilig iſt der HErr ein GOTT der Heerſchaaren/ dann die gantze Erden iſt ſeiner Herrlichkeit voll. Mögen gleichwol die Ketzer mit ihren ungeſeegneten Brod und Wein ihr Wambſten anfüllen, und vor Naſerey zerbörſten. *Iſaiæ 6.*

§. X.

1. NOch einen Zahn, liebſte Freund, wollen wir unſeren Wölffen außbrechen, mit welchen ſie ſich an der Römiſchen Kirchen verbeiſſen, da ſie ſolche beſchuldigen, als wäre ſie eine Stieff-Mutter, ſo ihren Kindern das Brod nicht recht mittheilte, indeme ſie ihnen das Abendmahl nur unter einer Geſtalt reichet. Aber laſſet uns ſehen, wie unbillich die Ketzer benannte Kirch ſo ſchändlich betitlen. Dann erſtlich weiß man von keinen Catholiſchen, der iñerhalb der erſten 1400. Jahren ge-

gelehret hätte, daß die Nieſſung beyder Geſtalten von GOtt ſeye gebotten worden, ſondern es iſt der Kirchen allzeit frey geſtanden, ob ſie ihren Glaubigen das Abendmahl unter einer, oder zwey Geſtalten, nachdem es die Gelegenheit und Noth erforderte, mittheilen wollen, biß endlich ein Naſenwitziger Schulmeiſter zu Prag, mit Namen Petrus Dresdius,
Joan. 6. ſich hervorgethan, und auß den Worten Chriſti: **Wer mein Fleiſch iſſet / und mein Blut trincket / der hat das ewige Leben /** ein Gebott gemacht, Krafft deſſen nicht allein die Prieſter, ſonderen auch die Layen das Abendmahl unter beyden Geſtalten zu genieſſen verbunden ſeynd. Diſem Petro stim̃te bald darauf bey Johannes Huß, und in dem fünffzehenden Sæculo Luther und Calvin, nicht zwar zur Steuer der Warheit, ſondern zur Beſchimpf- und Schmähung der wahren
De formula Miſſæ. Kirch GOttes; alſo ſaget Luther ſelbſten: **Ich ſage noch weiter / im Fall das Concilium, oder geiſtliche Verſammlung das Abendmahl unter zweyen Geſtalten ſolte zulaſſen / oder gebieten / wolten wir die erſte ſeyn / welche die zwey Geſtalten nicht annehmeten / ja wir wolten alsdann eintweders nur eine / oder gar keine Geſtalt zum Biſchimpf und Spott deß Concilii, genieſſen.** Da ſehen wir, auß was vor einen Geiſt Luther denen Layen die zwey Geſtalten vorgeſchriben habe, nemlich auß ſeinen eignen tollſinnigen Hoffarts-Geiſt.

2. Weit einen anderen Geiſt hat die Römiſche Kirch, welche von Chriſto regieret wird. Von diſen lehrnet ſie, daß ein Geſtalt genugſam ſeye, das Leben der Seelen zu geben. Dann er dreymal bey Johanne am 6. Capitl das Leben verſpricht den jenigen, der das Brod eſſen wird. Vernehmet die
v. 52. Wort Chriſti: **Wann einer eſſen wird von diſem Brod / wird ewig leben.** Andertens: **Das Brod / das ich geben werde / iſt mein Fleiſch für das Leben der Welt.** Drittens:
v. 59. **Wer diß Brod iſſet / der wird leben in Ewigkeit.** Sehet, da

da redet Chriſtus nur von einer Geſtalt, und ſaget, daß durch diſe das Leben genoſſen werde; ſo iſt ja nach dem Außſpruch Chriſti ſelbſten zu dem ewigen Leben nicht nothwendig, daß man unter zweyen Geſtalten ſein heiligen Leib und Blut genieſſe. Wann dann Chriſtus ſagt: Wann ihr nicht werdet eſſen das Fleiſch deß Menſchen Sohns/ und ſein Blut trincken/ werdet ihr das Leben nicht in euch haben. Item: Wer mein Fleiſch iſſet/ und mein Blut trincket/ der hat das ewige Leben. Item: Der mein Fleiſch iſſet/ und mein Blut trincket/ der bleibt in mir/ und ich in ihm/ iſt diſes nicht zuverſtehen, daß man das heilige Blut auf ein beſondere Weiß unter der Geſtalt deß Weins genieſſen ſolle, ſonderen man ſolle das Fleiſch und Blut Chriſti genieſſen, es mag darnach geſchehen auf was vor eine Weiß es wolle: Nun aber iſt gewiß, daß unter der Geſtalt deß Brods nicht allein enthalten ſeye der Leib, ſonderen auch das Blut Chriſti, weilen der Leib Chriſti gantz, lebhafft, und glorreich, wie Er in den Himmel iſt, unter der Geſtalt deß Brods verborgen liget; ſo folget dann, wann einer Chriſtum unter der Geſtalt deß Brods genieſſet, daß ein ſolcher auch geiſtlicher Weiß geträncket werde durch ſein heiliges Blut. Diſes dann iſt das Gebott Chriſti, man ſolle ſeinen heiligen Leib genieſſen, es mag darnach in einer Geſtalt ſeyn, oder in zweyen, weilen in einer ſo vil iſt, als in zweyen. Diſes noch beſſer zu erklä⸗ren, gebrauch ich mich einer einfältigen Gleichnuß: Wann ich zu einem ermüdeten Bauersmann ſagte: Iſſe ein Brod, und trincke darzu ein Milch, damit du die Kräfften wider erholleſt: ein ſolcher Bauer aber das Brod in die Milch brockte, und miteinander eſſete, wurde er meinem Rath nicht genug gethan haben? Freylich wohl; dann ob er das Brod beſonders eſſete, und die Milch trinckte, oder beyde miteinander genieſſete, wäre es ein Ding, dann er genieſſete dardurch weder mehr, oder minder; Alſo iſt es auch in dem heiligen

Joan. 6.

Abendmahl, in einer Geſtalt iſt ſo vil, als in zweyen, ſo genieſſen wir dann in einer Geſtalt alles, nemlich Fleiſch und Blut, was uns Chriſtus zu genieſſen befohlen hat.

3. Villeicht aber hat Chriſtus die zwey Geſtalten zu
Matth. 26. genieſſen gebotten durch die Wort: Trincket alle darauß? Allein auß diſen Worten laſſet ſich kein Gebott ſchlieſſen, weilen ſolche Wort nicht zu allen Glaubigen, ſondern nur zu den dazumal gegenwärtigen Apoſtlen, als geweyhten Prieſteren, seynd geſprochen worden, wie auß dem heiligen Text klar zu erſehen iſt, und Marcus außtrucklich angezeiget, da er ſchrei-
Marci 14. bet: Und es haben alle darauß getruncken: Freylich ja nicht alle Glaubige, dann es war niemand zugegen, als die Apoſtel. Auß welchen zwar erhellet, daß ein jedwederer Prieſter, ſo offt er opferet, unter zweyen Geſtalten das Opfer genieſſen müſſe, nicht vermög deß heiligen Sacraments (welches in einer Geſtalt genugſam vorhanden iſt) ſondern vermög deß heiligen Opfers, welches erforderet, daß durch das gleichſam abgeſönderte Fleiſch und Blut angezeigt werde das Leyden und Todt Chriſti deß HErrns. Es hat aber Chriſtus zu denen Apoſtlen geſagt bey Luca am 22. Capitl: Das thut zu meiner Gedächtnuß / mithin hat Er ihnen gebotten, ſie ſollen ſein Leib und Blut unter den Geſtalten Brods und Weins denen Glaubigen außtheilen, gleichwie Er ihnen gegeben hat. Allein da betrügen ſich die Ketzer weit; dann ſagen ſie mir her, wann hat Chriſtus diſe Wort außgeſprochen? hat Er ſolche nicht geredt, ehe und bevor Er den Kelch geſeegnet, und denen Apoſtlen gereichet? Stoſſen ſie ihre Naſen nur ſteiff in das Evangeli-Buch deß heiligen Lucæ, ſie werden es nicht anderſt finden. Zugleich aber werden ſie erkennen müſſen, daß das Gebott nur antreffe die Außtheilung deß Leibs Chri-
1. ad Corint. cap. 11. ſti unter einer Geſtalt. Und ob zwar der Apoſtel beſagte Wort auch nach dem Kelch widerholet, thut er doch ſolches mit Bedingnuß, nemlich wann wir darauß trincken, ſollen wir trin-

cken

cken zur Gedächtnuß Chriſti, gibt aber dardurch kein Gebott zu trincken. Gleichwie wann dir einer einen goldenen Becher ſchenckte, mit Bedingnuß, ſo offt du darauß trinckeſt, ſolleſt du auf ſeine Geſundheit trincken: ein ſolcher befelchete dir nicht, auß den Kelch zu trincken, ſondern ſein Meynung wäre nur, wann du trinckteſt, ſolteſt du trincken auf ſeine Geſundheit. Alſo iſt bey Paulo kein Gebott zu trincken, ſondern nur, wann man darauß trincket, ſolle man ſolches thun zu Chriſti Gedächtnuß.

4. Wann dann kein Gebott Chriſti mit Grund kan aufgewiſen werden, daß wir das Abendmahl unter beyden Geſtalten genieſſen ſollen, ſo thut ja die Catholiſche Kirch nicht unrecht, wann ſie ſelbes nur unter einer Geſtalt auß wichtigen Urſachen denen Glaubigen darreichet? Ja es wunderet mich ſehr, daß die Ketzer die jetztmahlig-Römiſche Kirchen einer Grauſamkeit beſchuldigen wollen, als wann nur zu unſeren Zeiten ſolcher Gebrauch gepfleget wurde, indem doch nur gar zu gewiß, daß auch in der uralten Kirchen das Sacrament unter einer Geſtalt iſt außgetheilet worden. Schlagen ſie nur nach die Bücher der alten Geſchicht-Schreiberen, und heiligen Vätteren, ſie werden darinnen finden, daß man die Krancke nur mit der Geſtalt deß Brods geſpeiſet habe: Finden werden ſie, daß man denen unmündigen Kinderen nur die Geſtalt deß Weins mitgetheilet habe: Finden werden ſie, daß man unter der Geſtalt deß Brods Chriſtum nacher Hauß in reinen Tüchlein getragen habe, damit man unter denen Verfolgungen allzeit mit der heiligen Weegzehrung verſehen wäre. Auß diſen aber werden ſie auch ſchlieſſen müſſen, daß falſch und unwahr ſeye, als hätte Chriſtus gebotten, unter zweyen Geſtalten ſein heiligen Leib zu nehmen; dann wann ſolches Gebott von Chriſto wäre geſetzet worden, hätte die Kirchen niemahls in keinen Fall diſpenſiren, und nur eine Geſtalt geben können. Ach wolte GOTT! unſere Glaubens-Feind keh-

kehreten zu der Schooß der wahren Mutter, ſie wurden warhafftig geſpeiſet und geträncket werden von dem Leib und Blut ihres weiſſ- und rothen Geſponß, da ſie doch widrigen Falls mit ihren ungeſeegneten Brod und Wein gleichwie die Wölff müſſen Hunger leyden, und vor Durſt der Seelen nach ſterben.

5. Ich kunte euch, liebſte Freund, noch vil von diſen reiſſenden Wölffen ſchreiben, wie grauſam ſie auch GOTT ſelbſten anfallen, da ſie vorgeben, er ſeye ein Urſach alles Ubels, weilen nicht wir, ſondern GOTT die Sünd und Laſter würcket: Er ſeye ein Tyrann, dann ſie ſagen, Er erwähle nach ſeinem Belieben einige zum Himmel, andere aber ohne eigne Schuld zur Verdammnuß: Er ſeye ein ungerechter Geſatzgeber, dann ſie lehren, wir können ſeine Gebott nicht halten, und erfüllen, und was dergleichen GOttsläſterliche Lehren mehrer ſeynd. Allein wurde auß einen Brieff ein groſſes Buch werden, wann ich ihre läſterliche Lehren ſolte beybringen, und könnet ihr auß dem, was ich euch bißhero geſchriben, genugſam abnehmen, was vor eine Grauſamkeit die Ketzeriſche Wölff in ihnen haben; Darumben ich euch nicht umſonſt in Namen Chriſti ermahne: hütet euch von den falſchen Propheten, welche zu euch kommen in Schaafs-Kleyderen, innenher aber reiſſende Wölff ſeynd, fliehet dero Geſellſchafften, ja, wann ihr euch ſelbſten liebet, wann ihr eure Kinder und Kinds-Kinder recht verſorgen wollet, verfolget ſie; dann wann ein Wolff ſich in der Nähend ſehen laſſet, ſparret ihr keine Mühe, ihr haltet zuſammen, damit ihr das gefräſſige Thier eintweders verjaget, oder gar tödtet, und warum ſollet ihr unter euch noch ferners leyden die raſende Ketzer-Wölff, welche ſo vil hundert, ja tauſend Seelen auß eurer Freund-Verwandt- und Nachbarſchafft ſo grauſam gefangen, erwürget, und aufgefreſſeu haben? Derowegen ſuchet ſie auf, wo ſie ſich immer verbergen, machet ſie offenbar euren geiſtlichen

See-

Seel-eyfrigen Hirten, und durch ſonderbare Gnad, und Göttliche Providentz geſetzten Lands-Vatter, damit Er ſie, vermög Seines groſſen Hirten-Gewalts und Wachtbarkeit, auß dem lieben Vatterland verjagen, und ſolches von ferneren Schaden Vätterlich behüten möge.

Beſchluß.

UNd diſes iſt, weſſen ich euch, liebſte Freund, treulich habe ermahnen wollen. Anjetzto ſtehet mir annoch bevor, daß ich euch auch tröſte; darzu gebrauch ich mich der Wort Iſaiæ, welche er zum Troſt Jeruſalems außgeruffen: Seyt getröſt/ *Iſa.40.v.1.*
ſeyt getröſt mein Volck/ dann alle Thäl ſollen erhöhet/ und *v.4.*
alle Berg und Bühel ſollen ernidriget werden: was krum̃ iſt/ das ſoll richtig werden/ und was ungleich und rauh iſt/ das ſoll man zu ebnen Weeg machen. Sihe/ GOTT *v.10.*
der HErr wird in der Stärcke kommen/ ſihe/ ſein Belohnung iſt bey Ihm/ und ſein Werck iſt vor Ihm. Er wird *v.11.*
ſeine Heerd weyden wie ein Hirt/ mit ſeinen Armb wird Er die Lämmer zuſam̃en bringen/ und wird ſie in ſein Schooß aufnehmen/ die tragbare Schaaf wird Er ſelbſt tragen. Das iſt: Seyt getröſt meine Freund, ſeyet getröſt! ihr werdet erhöhet werden, die ihr zuvor gleichwie ein Thal in der Tieffe der Verachtung gelegen, dann der ſich ernidriget/ *Lucæ 14.*
wird erhöhet werden; Da herentgegen eure geweſte Ketzeriſche Nachbauren, ſo ſich wie Berg und Bühel über euch erhebet, ernidriget, und in das gröſte Elend (wolte GOTT nur zeitliche) geſtürtzet werden. Seyt getröſt! der Glaubens-Weeg zum Himmel, welcher bey ſo vilen krumm und unrichtig war, laut jenen: Der Gottloſe (Unglaubige) wan- *Pſalm.11.*
deret rings herum: diſer Weeg, ſprich ich, wird nun gerad und richtig werden; dann die rauhe Stein, an welchen ſich ſo mancher geſtoſſen, werden nunmehro auß dem Weeg geraumet.

met. Seyt getröſt! und förchtet die Betrohungen eurer feindſeelig geweſten Mit-Bauren nicht; dann GOTT wird ſeine ſtarcke Hand über euch außſtrecken, euch vor aller Feindſeeligkeit bewahren zum Lohn eurer Treu: Er wird das Werck, ſo Er mit eignen Händen am Stammen deß heiligen Creutzes außgearbeitet, nemlich ſeine Kirchen, niemahlen verlaſſen, und obſchon die Porten der Höllen wider ſolche ſich aufleinen/ und ſtreiten werden/ werden ſie doch ſelbe nicht bemeiſteren

Marci 16. können / dann Er hat ſie auf einen unüberwindlichen Felſen erbauet / welches freylich von keiner anderen, als Römiſch-Catholiſchen Kirchen, auf Petrum erbauet, mag bejaet werden. Seyt getröſt, dann ob es zwar das Anſehen hat, daß die Schaaf zerſtreuet worden, ſo iſt doch nur gar zu gewiß, daß ſolches derentwegen geſchehen, damit in dem lieben Land

Joan. 11. Saltzburg ein Hirt/ und ein Schaaf-Stall werde. Seyt demnach getröſt, dann ihr ſeyet glückſeelig, da euch der himmliſche Seelen-Hirt mit ſeinen barmhertzigen Armben zu ſeinen Schaafen verſammlet, und auf ſeinen Achßlen als tragbare gehorſame Lämmlein zu ſeiner außerwählten Heerd getragen hat. Will ſagen: Ihr ſeyet glückſeelig, weilen euch die Gnad GOttes in dem wahren Glauben gebohren und erzohen, auch darinnen beſtändig hat laſſen verharren. Glückſeelig ſeyet ihr, daß ihr nicht auf Sand gebauet, ſondern auf dem unerſchittlichen Felſen der unverfälſchten heiligen Schrifft, der unverſehrten Erb-Lehr der Kirchen Gottes, der beſtändigen Glaubens-Bekanntnuß der heiligen Vätteren; darumben ihr billich

Pſalm. 39. lich euch mit David rühmen könnet: Der gütige GOtt hat uns auf dem Felſen/ nemlich auf die Catholiſche Warheit, geſtellet/ und unſere Schritt geleitet/ daß wir in keine Ketzeriſche Abweeg getretten ſeynd. Glückſeelig ſeyet ihr, weilen ihr euch in jener Kirchen befindet, deſſen Alterthum alle Gedächtnuß überſteiget, deſſen Taurhafftigkeit kein End weiß, deſſen Weite kein Zihl hat, deſſen Söhn und Töchter die Stern

am

am Firmament übertreffen: In jener Kirchen, deſſen Geſponß GOTT, deſſen Heyraths-Gut die Gnad, deſſen Regent der Heilige Geiſt, deſſen Zeugnuß das Wort GOttes, deſſen Speiß der Leib und Blut Chriſti: In jener Kirchen, deſſen Geſatzgeber die Weißheit GOttes, deſſen Saamen das Blut Chriſti, deſſen Stärcke die Krafft deß Gecreutzigten: In jener Kirchen, welche zwar bey ihren Anfang ſchon angefochten, jedoch allzeit biß auf diſe Stund obſigend geweſen iſt, und noch biß zu End der Welt verbleiben wird. Wahrhafftig glück- und überglückſeelig ſeyet ihr, weilen ihr in diſem Glauben mehrers beſitzet, als was die gantze Welt geben kan; dann nach Außſag deß heiligen Vatters Auguſtin: ſeynd keine gróſſere Reichthum/ keine reichere Schätz/ keine höhere Ehren/ ja die gantze Welt hat in ihrer gantzen Vermögenheit nicht ſo Groſſes/ Vortreffliches/ Herꝛliches/ ſo dem Catholiſchen Glauben könne und möge verglichen werden. *Serm. 10. de verbis Apoſtoli.*

Der Tröſter aller Betrübten, GOtt der Heilige Geiſt, wolle euch noch ferners ſein Gnaden-Liecht mittheilen, und in diſer Glückſeeligkeit beveſtigen, damit ihr nach diſer zeitlichen zu der ewigen gelangen möget. Alſo wünſchet euch von Hertzen

Euer in Chriſto Freund
und Bruder

D. G. A.

71 S. 1

aus kathk. Sicht!

BEES

Bibliogr. für uns nicht nachweis.

(1313)

Digitized by Google